

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Croitzsch, Grumbach, Gruno bei Rohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Vandberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Klein Schönberg, Klipphausen, Lamversdorf, Lindbach, Losen, Rohorn, Riltig-Roitzsch, Münzig, Neukirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohredorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Rohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Ufersdorf, Weistropf, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pf. pro viergespaltene Corpusspalte.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger d. d. h.

No. 111.

Dienstag, den 23. September 1902.

61. Jahrg.

Die Ortsbehörden des hiesigen Bezirks werden veranlagt, die **Empfangs-Bescheinigungen über Unterstufungen von Familien** der zu Friedensbindungen einberufenen Mannschaften für die behufs Erstattung der Beiträge aufzustellende Berechnung, soweit es noch nicht geschehen ist,

bis zum 27. dieses Monats

wieder hier einzureichen.

Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, am 18. September 1902.
O. B. von Schroeter.

Bekanntmachung.

Nachdem beschlossen worden ist, demnächst auch am untern Bache, vom Brunnen

an der Kirche bis an's Rathhaus, vom Grundstücke des Herrn Fleischermeister Müller ab bis zu dem des Herrn Stadtrath Görne und vom Stadthaus bis zum Grundstücke des Herrn Maler Müge Rohre für die Wasserleitung einzulegen, fordern wir hiermit erneut auf, etwaige Gesuche um Anschluss an die Leitung baldigt hierher einzureichen. Hierbei wollen wir nochmals darauf hinweisen, daß der Verbrauchspreis für 1 cbm = 1000 Liter Wasser bis auf Weiteres auf 25 Pf. festgesetzt worden ist.

Wilsdruff, am 20. September 1902.

Der Stadtrath.
Rahlenberger.

Streifblicke auf die hohe Politik.

Der seltsame internationale Zwischenfall, welcher durch die unüberlegten Reden des französischen Marineministers Pelletan von Ajaccio und Biserta geschaffen worden war, kann als wieder beigelegt gelten, ohne daß hierbei diplomatische Reklamationen erfolgt wären. In allen fremden Staaten, die sich als zunächst von den rednerischen Entgleisungen des Herrn Pelletan angerempelt fühlen mußten, in England, Deutschland und Italien, hat man diese polternden Drohungen und plumpen Beleidigungen gegen das Ausland kaltblütig genommen und sie als ein persönliches Malheur für ihren Urheber betrachtet. Nächstens sind ja von Seiten der französischen Regierung wenigstens dem offiziellen Italien gegenüber, das sich durch die Pelletan'schen Ausfälle am meisten getroffen sah, lebhaftere Entschuldigungen ausgesprochen worden, internationale Folgen wird also die Pelletan-Affaire nicht mehr haben.

Immerhin beweist aber dieselbe, wie leicht sich unter Umständen selbst bei einer äußerlich so ausgeprägt friedlichen europäischen Lage, wie der gegenwärtigen, die durch die verschiedenen Monarchenbegegnungen des vergangenen Sommers in besonderer Nähe hervorgetreten ist, bedenkliche internationale Konflikte und Verwickelungen ereignen können. Und sicherlich giebt es auch jetzt trotz aller friedlichen Aspekte so manchen politischen Brandstoff heimlich aufgehäuft, der früher oder später zu ernstlichen internationalen Reibungen zu führen vermag, wenn dann die Diplomatie nicht in den gehörigen Maße auf ihrem Posten ist. Im alten europäischen „Wetterwinkel“ bleiben nach wie vor die alten Probleme lebendig, die geeignet sind, im gegebenen Moment die gesammte orientalische Frage im Nu wieder aufzurollen, die mazedonischen Wählerreien, die albanischen Schwierigkeiten der Bistritza, der bulgarisch-rumänische Gegensatz, die lokalen Konflikte bald in diesem, bald in jenem Grenzgebiet auf der Balkanhalbinsel. Augenblicklich sind alle diese bedenklichen Erscheinungen wieder einmal in den Hintergrund getreten, speziell was die mazedonische Bewegung anbelangt, deren Haupt von der bulgarischen Regierung bekanntlich fast sämmtlich hinter Schloß und Riegel gesetzt worden sind. Trotzdem werden die europäischen Kabinette gut thun, die Dinge im Südosten unseres Welttheiles nicht aus den Augen zu verlieren, es würde schon eine leichte Verstimmung zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn genügen, um plötzlich all die unruhigen Elemente „da hinten weit in der Türkei“ zu erneuter Thätigkeit zu veranlassen.

Dies ist dazu aber nur die orientalische Frage im engeren, landläufigen Sinne des Wortes. Nehmen wir sie in ihren weiteren Grenzen, gedenken wir des schwebenden marokkanischen Problems, Gibraltar, Tripolis, kurz der Mittelmeerfrage überhaupt, so zeigen sich auch hier die Keime zu leicht möglichen künftigen scharfen Differenzen zwischen den interessirten Mächten. Die Bolterreden Pelletan's in Ajaccio und Biserta haben, vom französischen Standpunkte aus, auf die Möglichkeit kommender Mittelmeer-Verwickelungen hingedeutet, und dieser Perspektive wird man in Paris ebenlogt wie in Rom und London, in Madrid und in Stambul Rechnung tragen müssen. Und wie steht es mit dem modernsten orientalischen Problem, mit jenem des asiatischen Ostens? Es wird den Diplomaten noch viel zu rathen aufgeben; das chinesische Spiel ist noch lange nicht zu Ende, dafür immer schon die neuen

Boyerunruhen und provinziellen Rebellionen im „Reiche der Mitte“. Auch hat Rußland die Mandchurei zum Verdrusse Englands und Japans noch immer nicht an China zurückgegeben, was hierüber jetzt in Peking zwischen Russen und Chinesen verhandelt wird, das gehört kaum zweifelhaft in das Gebiet der diplomatischen Spiegelscherereien. Was die anderen asiatischen Probleme für die internationale Politik anbelangt, wie die centralasiatischen Angelegenheiten, die Kowett-Affaire usw., so haben sie in letzter Zeit zwar nicht mehr von sich reden gemacht, dennoch bergen auch sie künftige ernste Schwierigkeiten in sich, die zweifellos in erster Linie zwischen Rußland und England spielen werden. Die Entwicklung der südafrikanischen Dinge kommt einstweilen für die hohe Politik nicht in Betracht, zunächst muß es sich zeigen, welche Gestalt das Verhältnis zwischen den unterworfenen Boeren und England eigentlich annehmen wird. Aufmerksamkeit verdient jedoch das Auftreten der nordamerikanischen Union angeht, das vom Präsidenten Roosevelt erst kürzlich wieder betonten Monroe-Doctrin „Amerika für die Amerikaner!“ Es ist leicht möglich, daß die fortwährenden Bürgerkriegswirren in Venezuela, Columbien und Hayti die Union zu einer bewaffneten Intervention in diesen vor den Thoren des Unionsgebietes liegenden Staaten veranlassen. Als dann könnte nur aufrichtig gewünscht werden, daß die Unionsregierung durch ihre Monroe-Doctrin nicht zu einer Mißachtung der mehr oder minder wichtigen Interessen europäischer Staaten in Venezuela u. s. w. gelange, ist es doch bezeichnend für die Gelüste der Amerikaner, daß sie sich jetzt sogar in die rumänische Judenfrage einmischen wollen!

Politische Rundschau.

Kaiser Wilhelm weilt nach den Mandöveranstrengungen, welche die letzte Zeit für ihn mit sich brachte, augenblicklich in der Waldeseinsamkeit des Jagdschlösses Hubertusfod, um daselbst auch einige Tage dem edlen Waldwerk obzuliegen. Die Kaiserin theilt den Aufenthalt ihres erlauchten Gemahles in Hubertusfod. Im weiteren Verlaufe des September gedenkt der Kaiser wiederum, wie alljährlich, einen Jagdausflug in Komitaten zu nehmen.

Der sensationelle Artikel „Krachende Throne“ des „Waterland“, des offiziellen Parteiblattes der sächsischen Conservativen, ist, wie die „Berliner-Staatsbürger-Zeitung“ zu versichern weiß, auch dem Kaiser zur Kenntniß gebracht worden. Der Monarch soll sich auf das Schärfe gegen die betreffenden Auslassungen des genannten Organs ausgesprochen und ein ungemein herbes Urtheil über eine solche demagogische Tonart von Blättern, die als Königsreue und staatsverhaltend gelten wollen, gefällt haben. Es muß zunächst noch dahingestellt bleiben, ob diese Mittheilung der „Staatsbürger-Zeitung“ auch den Thatsachen entspricht, jedenfalls hat jener Artikel des „Waterland“, welcher den verbündeten Regierungen offen mit einer Revolution des Bauernstandes drohte, falls die Forderungen der Agrarpartei wegen der weiteren Erhöhung der Getreide- und Viehzölle im Zolltarifentwurf keine Berücksichtigung finden sollten, auch in gutconservativen Kreisen innerhalb und außerhalb Sachsens entschiedene Verurtheilung gefunden. Auch ist ja seitens der Leitung der conservativen Partei Sachsens jede Verantwortung für den im „Waterland“ veröffentlichten Drohartikel abgelehnt worden. Ueber den Urheber desselben herrscht noch

Ungeklärtheit. Reichstagsabgeordneter Dr. Vertel bestreitet ganz energisch die ihm in Berliner Zeitung zugeschriebene Verfälschung des Artikels.

Die konservative Partei des Reichstages lehnt die Zolltarifvorlage der Reichsregierung nach wie vor ab; es steht also kein Ergebnis der Kommissionsverhandlungen im Sinne eines praktischen Erfolges zu erwarten, nachdem bereits das Zentrum und andere Interessenten der Landwirtschaft sich dagegen erklärt. Die Kreuzzeitung vom Sonntag Morgen bringt die Thatsache wie folgt: In der nahezu vollständig besuchten Sitzung der konservativen Fraktion am Sonnabend gingen die Beschlüsse dahin: Die konservative Partei steht nach wie vor fest auf dem Boden des ausreichenden Schutzes der gesammten nationalen Arbeit. Daher ist: 1) die Zolltarifvorlage der verbündeten Regierungen nicht annehmbar. 2) Auch die Beschlüsse der ersten Lesung der Kommission berücksichtigen die berechtigten Wünsche der Landwirtschaft nicht genügend. An der Bindung der Getreide- und Viehzölle ist unbedingt festzuhalten. 3) Falls die Forderungen der Landwirtschaft nicht eine wesentlich weitergehende Berücksichtigung finden, ist eine namhafte Herabsetzung der Industriezölle nothwendig.

Der Reichskanzler Graf Bülow ist am Sonnabend aus Norderney auf dem Gute Kleinflottbeck (Schleswig-Holstein) eingetroffen.

Die badische Regierung hat ebenso wie die bayerische und württembergische, Erhebungen über die eingetretene Vertheuerung des Fleisches und der Fleischwaren, eingeleitet. Wo bleiben da aber die anderen Bundesregierungen, vor Allem die preussische?

München, 20. Sept. Der sozialdemokratische Parteitag nahm eine Resolution gegen die Fleischtheuerung und die Viehsperre an, durch die auch die Fraktion beauftragt wird, im Reichstag eine Interpellation über die Fleischnoth einzubringen. Der nächste Parteitag wird in Dresden abgehalten. Singer schloß die Versammlung.

Königin Marie Henriette von Belgien ist am Freitag Abend in Bad Spaa ihrem langjährigen Herzleiden im Alter von 66 Jahren erlegen. Der Tod der Königin erfolgte plötzlich, als sie die Abendmahlzeit einnahm; die hohe Frau fühlte sich mit einem Male sehr unwohl, wurde ohnmächtig und verschied dann in Folge Herzschlages, noch ehe die herbeigerufenen Aerzte erschienen waren.

König Leopold von Belgien ist am Sonntag aus Bagnères-de-Luchon in Spaa am Todtenbette seiner Gemahlin eingetroffen. In der Nacht zum Montag erfolgte die Ueberführung der königlichen Leiche von Spaa nach Brüssel, ihre Beisetzung findet in der Familiengruft zu Laeken statt.

Die Boerengeneräle haben infolge des Ablebens der Königin von Belgien ihren geplanten Besuch in Brüssel einstweilen wieder aufgegeben und sind am Sonnabend Abend von Antwerpen nach Holland zurückgereist.

In ganz Italien, und besonders in der Hauptstadt Rom, ist am 20. September der Jahrestag der Befreiung Rom's durch die italienischen Truppen festlich begangen worden.

Der französische Schwazminister Pelletan hat schon wieder eine Rede gehalten, diesmal in Bastia auf Corsica. In derselben betheuerte er, eine tiefe Freundschaft für Italien zu hegen und stellte zugleich die sonderbare Behauptung auf, er habe nur einen Fehler, nämlich den,

daß er bislang zu friedlich gewesen sei. Weiter versicherte Belletan, ein Freund der ganzen Menschheit zu sein und betonte sein Erstaunen, daß man aus ihm einen Groberer machen wolle. Hoffentlich hört nunmehr Herr Belletan mit seinen Redereien endlich auf.

Der Sultan empfing am Freitag den russischen Botschafter Sinaczev und theilte ihm mit, daß die Frage der Durchfahrt von vier russischen Torpedobooten durch die Dardanellen den Wünschen Rußlands entsprechend geregelt worden sei.

Laut einer Meldung aus Gentinje mehrten sich im Bezirke Ibel neuerdings wieder die Ausschreitungen der Arnauden (mohammedanischen Albanesen) gegen die christliche Bevölkerung.

Zwischen den Kriegsschiffen der venezolanischen Regierung und denen der venezolanischen Rebellen hat ein Gefecht stattgefunden, in welchem die Regierungsschiffe geschlagen wurden. In Folge dieser Niederlage vermag die venezolanische Regierung die tatsächliche Blotade des Orinoko nicht mehr ausrecht zu erhalten.

Die neuen Vorkerren in der Stadt Tscheng-tu-fu in Sibirien sind von der chinesischen Regierung blutig niedergeschlagen worden. Eine Abteilung französischer Maironen ist in Tscheng-tu-fu einmarschirt. Wegen der Ermordung der britischen Missionare Bruce und Lewis trifft die Militärbehörde in Tscheng-tu-fu und Honan die Schuld.

Der Getreidemarkt. (Berichtswoche vom 12. bis 19. September 1902 nach den Märkten von Berlin, Hamburg, Leipzig und Newyork.) Der Verkehr auf dem deutschen Getreidemarkt war in der abgelaufenen Berichtswoche im Allgemeinen ziemlich still, nur Weizen zeigte vereinzelt eine allerdings auch wieder vorübergehende Belebung. In Inlandsroggen fanden auf den meisten Plätzen stärkere Kaufofferten statt, doch blieben dieselben im Wesentlichen unberücksichtigt, jedoch Inlandsroggen durchschnittlich 1/2 Mk. per Tonne einbüßte. Dies war auch bei Hafer aus gleicher Ursache der Fall. Russischer Vieferungsroggen behauptete seinen Preisstand. Mais war still. Roggenmehl unverändert.

Kurze Chronik.

Die neueste amtliche Lebensmittelpreistabelle für Preußen weist eine Erhöhung der Fleischpreise besonders im Osten auf, wogegen Getreide und Futtergewächse billiger geworden sind. Rindfleisch erhöhte seinen Durchschnittspreis von 1082 auf 1113 M. für 1000 Kilo im Großhandel, das Schweinefleisch von 147 auf 152 Pfg. für das Kilogramm, das Kalbfleisch von 137 auf 139 Pfg., das Hammelfleisch von 134 auf 137 Pfg.

Auffig. Im Braut schmuck in den Tod gegangen ist in Mariaschein die Frau des Gastwirths Glaser. Sie zog das weiße Seidenkleid an, das sie als Braut getragen, legte den Brautschleier und Schmuck an und erhängte sich dann im Schlafzimmer.

Eine 15jährige Mörderin. In dem russischen Ort Ardato erwürgte ein 15jähriges Dienstmädchen seine Kinder seiner Dienstherrschaft. Bei ihrer Verhaftung gestand die jugendliche Mörderin, daß sie schon in der Stadt Melnik, wo sie früher gedient hatte, mehrere Kinder, deren Wartung ihr nicht mehr behagte, ums Leben gebracht hat.

Im Bahnsinn. In Weendam (Provinz Groningen) hat ein wahninnig gewordener Lehrer fünf Schulkinder erdrosselt, sieben andere schwer verletzt. Hierauf ertränkte der Bannstunne sich im Dorfschloß.

Ein mysteriöser Leichenfund. Aus Nürnberg, 19. September, wird dem „Berl. Tgl.“ gemeldet: Nachdem vorgestern in einer Sandgrube eine Riste gefunden wurde, welche die Leiche eines zweijährigen Knaben enthielt, wurde heute an gleicher Stelle eine zweite Riste mit einer weiblichen Leiche aufgefunden.

Ein eigenthümlicher Unglücksfall hat sich in Nachen zugetragen. Dort vergnügten sich mehrere Kinder auf einem sogenannten Bleibach mit einer Schaufel, die mit dem einen Ende an einem Schornstein befestigt war. In Folge des fortgesetzten Zerrens des Seils wurde der obere Theil des Kamins gelockert, gab nach und erschlug ein fünfjähriges Mädchen, das in dem Hause zum Besuch war.

Erdbeben. Aus Adelaide, 20. d. Mis., wird gemeldet: Gestern Morgen wurden in verschiedenen nördlichen Städten Südaustraliens Erdbeben verspürt. Hier erfolgte gestern Abend ebenfalls ein heftiger Stoß und verursachte eine große Beunruhigung in der Bevölkerung. Mehrere Kirchen und Gebäude sind beschädigt. Einige Personen entgingen mit knapper Noth der Lebensgefahr.

80 Neger bei einer Panik in einer amerikanischen Baptistenkirche getödtet. Eine schwere Katastrophe hat sich, wie ein Telegramm aus New York meldet, in der Stadt Birmingham (Alabama) ereignet. Bei einem Kongreß der Neger-Baptisten-Gemeinschaft „Shiloh“ entstand in der Baptistenkirche eine Panik, bei der 80 Personen getödtet, ebensoviel schwer und mehr als 100 leicht verletzt wurden. Während einer Rede des farbigen Schulmannes und Publicisten Brooker Washington, der etwa 2000 Personen zuhörten, gerieten in der dicht gedrängten Menge zwei Neger in eine Schlägerei. Einige Personen riefen darauf: „Fight! Fight!“ („Brüder! Brüder!“), was von Fernerstehenden als: „Fire! Fire!“ („Feuer! Feuer!“) gedeutet wurde. Sämmtliche Anwesende drängten infolgedessen den Ausgängen zu. Es kam zu schrecklichen Szenen. Männer und Frauen sprangen auf die Bänke; viele Personen fielen herunter und wurden von Hunderten mit Füßen getreten. Im ersten Ansturm kamen fast alle in der Kirche anwesenden Kinder ums Leben.

Misfacher Kindermord? Wegen dringenden Verdachts, ihre acht Kinder ermordet zu haben, wurden die Gelehrte Dorfstewis im russischen Grenzstädtchen Rypin, Gouvernament Ploß, verhaftet. Vier verfallene Kinderleichen, die erdrosselt waren, wurden in der Dachkammer aufgefunden.

Halle a. d. S. Die Sektion der Leichen des von

Wildbienen erschossenen Gendarmen Fuß und des bei dem blutigen Rencontre gleichfalls erschossenen Wilderer's Göhrcke hat ergeben, daß der letztere aus dem sechsblättrigen Revolver des Gendarmen einen Schuß in das rechte Bein und einen zweiten in den rechten Arm erhalten hat. Der Beamte und der Wildbied sind durch Schrottschüsse getödtet worden, der erstere erhielt die Ladung vor den Kopf, der andere unter das Kinn. Die Schüsse müssen aus unmittelbarer Nähe abgegeben worden sein, denn das Gesicht des Wilderer's sowohl wie das des Gendarmen sind ganz zerfetzt. Offenbar hat sich der verzweifelte nächtliche Kampf in folgender Weise abgespielt: Fuß überraschte Göhrcke und seine Complicen, die die Flucht ergriffen. Er sandte ihnen vier Revolverschüsse nach, von denen zwei den Wilderer Göhrcke trafen und dessen weitere Flucht unmöglich machten. Fuß eilte herzu, um Göhrcke festzunehmen. Dieser widerlegte sich indessen der Arretirung und es kam zu einem furchtbaren Ringen auf Leben und Tod, bei dem der Boden ringsum zerstampft und mit Blut bedeckt wurde. Dabei hat sich das Gewehr des Wilderer's entladen und der Schrottschuß ist ihm ins Gesicht gegangen. Auf keinen Fall hat diesen tödtlich wirkenden Schuß Gendarm Fuß abgegeben, da dessen Revolver mit Kugeln geladen war. Als die Complicen des Göhrcke diesen im Feuer zusammenstürzen sahen — die Nacht war mondhell — stürzte einer von ihnen, in der Annahme, der Gendarm habe Göhrcke erschossen, aus dem Versteck hervor und streckte — ebenfalls durch einen Schrottschuß — den Beamten nieder. Göhrcke war Banarbeiter in Halle und schon lange als Wildbied bekannt. Fuß war erst seit einigen Wochen verheirathet. Die Complicen des Göhrcke sind noch nicht gefaßt; auf ihre Ermittlung hat die Staatsanwaltschaft eine Belohnung von 1000 Mk. ausgesetzt.

Halle, 20. Sept. Der Wildbied, welcher aller Wahrscheinlichkeit nach den Gendarmen Fuß in nächtlichen Rencontre erschossen hat, ist gestern Abend verhaftet worden, und zwar in der Person eines Arbeiters Fleischerhauer von hier. Der Verhaftete hat eingestanden, an dem Kampfe theilhaftig gewesen zu sein, leugnet aber, auf den Gendarmen geschossen zu haben. Vielmehr behauptet er, der Beamte und der getödtete Wilderer hätten sich beim Ringen gegenseitig erschossen. Die Obduktion hat jedoch ergeben, daß dies völlig ausgeschlossen ist.

Die Excesse im Gefängnis zu Lemberg haben sich wiederholt. Angeblich ist die Ursache der Revolten der Gefangenen hauptsächlich darin zu suchen, daß ein Sträfling, der eine Disziplinarstrafe zu verbüßen hatte, drei Tage und drei Nächte im Dunkelarrest ohne jede Nahrung gelassen wurde.

Ein gewissenhafter Selbstmörder. Bei der Polizei in Bad Kolberg ging dieser Tage ein Schreiben ein, das folgenden Inhalt hatte: „Ich theile Ihnen hierdurch mit, daß ich mich heute Abend präcise 8 Uhr auf der Mole bei dem Glockenturm in das Wasser gestürzt habe. Ich bitte, die Beerdigung ganz einfach zu gestalten, und liquidiren Sie die Kosten bei der Firma K. Farbenfabriken in Dresden. Ich habe hier in einem Hotel bis Sonnabend gewohnt und alles bis morgen, 18. d. Mis., bezahlt, laut einliegender Liquidationen. Meinen Koffer, welcher noch im Hotel, Zimmer 19, steht, wollen Sie, bitte, nach Durchsicht (es befinden sich darin nur Geschäftsbücher etc.) an die vorgenannte Firma senden. Schlüssel einliegend. Hochachtungsvoll G. Wagner. Motiv: Jahreslanges Sittkleiden hat mich in den Tod getrieben.“ Bei den sofort angestellten Recherchen wurden auf der Mole ein seidener Regenschirm, sowie ein schwarzer Herrenhat, gezeichnet G. W., aufgefunden, doch konnte die Leiche des Lebensmüden bis jetzt nicht geborgen werden.

Ein vierbeiniges Baby. Ein merkwürdiger Versuch, die Bestimmungen gegen die Einföhrung von Hunden nach England zu umgehen, wurde nach einer Mittheilung des Londoner „Daily Telegraph“ kürzlich in Dover entdeckt. Ein Zollbeamter hörte plötzlich ein Baby, das von einer soeben gelandeten jungen Dame sorgfältig auf dem Arme getragen wurde, einen merkwürdigen Schrei ausstoßen. Als er darauf bestand, daß der das Gesicht des Kindes verhüllende Schleier entfernt wurde, entdeckte er, daß in dem Steffchen kein Baby, sondern ein Fozterierfiedel, der trotz der Thränen seiner Besitzerin wieder nach Belgien zurückgeschickt wurde.

Die Frau Geheimrath als Abiturientin. Das Abiturientenexamen bestand an Realgymnasium (Guericke-Schule) zu Magdeburg eine Dame aus Halle a. S., Frau Geheimrath Silber, die im Institut des Dr. Krause zu Halle vorbereitet worden war.

Konkurs Treber-Schmidt. Die Konkursverwaltung für Treber-Schmidt in Cassel macht nach dem Berl. Tgl. bekannt, daß eine Abschlagsvertheilung erfolgen soll, wozu 240000 Mark verfügbar sind. Vorhanden sind rund 47 1/2 Millionen nicht bevorrechtigte Forderungen.

Zum Morde in Bologna. Der Advokat Murri der nach seinem eigenen Gehändnis der Mörder des Grafen Bonmarini ist, wurde auf der Grenzstation Ala (Tirol) durch den Polizeicommissar Dr. Mack verhaftet. Es wurde in Bologna allgemein behauptet, daß Tullio Murri demnächst dort entressen und sich der Behörde stellen werde. Professor Murri, der Vater, soll täglich Briefe von ihm erhalten haben, und in einem habe Tullio die Absicht ausgesprochen, sich zu tödten. Der Vater scheint aber der Ansicht zu sein, daß Tullio die Folgen seiner schrecklichen That tragen müsse, und verlangte, daß er zurückkehre. Zu der That erklärt Murri, er habe beabsichtigt, sich selbst dem italienischen Gericht zu stellen.

Nach dem Genuß von verdorbenem Fleisch sind in Weimar bei Melul 28 Personen tödtlich erkrankt und 9 sind gestorben.

Ein furchtbaren Tod erlitt in Paris auf dem Boulevard Ciderot der Tapezierer Louis Gasse. Der Unglückliche war aus dem Spital Saint-Antoine entlassen worden und überschritt den Straßendam in dem Augenblicke, als eine mehrere Hundert Centner schwere Dampfwalze zum Pressen des Asphalt in ganz langsamem Tempo über die Straße rollte. Der Mechaniker Louis Derrienie,

weicher die Walze führte, bemerkte plötzlich, daß ein Hinderniß ihren Gang gehemmt hatte, konnte aber die Maschine erst einige Meter weiter zum Stehen bringen. Mit Entsetzen sah er einen buchstäblich platt gedrückten Leichnam auf dem Boden liegen. Es war die Leiche des Tapezierers Louis Gasse, der, von Schwäche oder einem epileptischen Anfall niedergeworfen, auf der Straße gelegen hatte und von dem hinter der hohen Maschine schreitenden Lenker nicht gesehen worden war.

Zum Wiederaufbau der Campanile in Venedig. Aus Rom schreibt man: Der Unterrichtsminister hat den Gesetzentwurf fertig, der sich mit dem Wiederaufbau des Glockenturmes von San Marco beschäftigt. Die Kosten des Neubaus betragen etwa 2 Millionen, wovon 1 Million durch die überall eröffnete Subscription aufgebracht ist. Ein stolzer Ausspruch des Herrn Ministers Nasi lautete zwar gleich nach der Katastrophe, man wolle kein ausländisches Geld zu diesem nationalen Werk, in der Praxis hat man aber doch vorgezogen, sein säuberlich stillzuschweigen und das Geld zu nehmen. Etwas bedenklich ist die Nachricht, daß die architektonischen Linien des Thurmes im oberen Theile kleine Veränderungen erfahren sollen. Soweit es sich um Sicherung der Haltbarkeit handelt, mag das allenfalls hingehen, im Uebrigen aber wäre es sehr schlimm, wenn da moderne Architekten Gelegenheit bekämen, ihr „Können“ an falschem Ort zu zeigen.

Eine elektrische Bahn auf den Vesuv, welche die bisherige Drahtseilbahn ersetzen und vom Marinearsenal in Neapel, also mitten aus der Stadt bis an den Fuß des Kraterkegels führen soll wird seit längerer Zeit geplant. Wegen die Ausführung dieses Projekts hat nun die naturwissenschaftliche Facultät der Universität Neapel einen dringenden Einspruch bei der italienischen Regierung geltend gemacht mit der Begründung, daß die elektrische Bahn die von der Universität geleiteten Beobachtungen über die Erdschütterungen und den Gang des Erdmagnetismus an und auf dem Vesuv stören würde. Der Streit zwischen elektrischen Bahnen und magnetischen Beobachtungswarten ist schon an verschiedenen Plätzen der Erde zum Austrag gekommen und nicht immer zu Gunsten der Wissenschaft. Dort aber dürfte die warnende Stimme nicht ungehört verhallen, weil die in Rede stehenden Beobachtungen am Vesuv schlechthin unentbehrlich sind und nicht von der bisherigen Stelle verlegt werden können.

Vaterländisches.

Mittheilungen aus dem Vaterlande sind der Redaktion stets willkommen. Der Name des Einsenders bleibt unter allen Umständen Geheimniß der Redaktion. Anonyme Zuschriften können nicht berücksichtigt werden.)

Wilsdruff, den 22. September 1902.

Der Reservist erscheint wieder auf der Straße, und überall hört man das allbekannte Reservistenlied. Eine anstrengende, ernste Zeit hat der Reservist hinter sich, drum wandern auch die meisten mit frohen Gefühlen der trauten Heimath zu, namentlich die, welche zu Hause ein Besitzthum, ein fester Wohnsitz erwartet, aber ein großer Theil ist nun bloß auf die eigene Kraft angewiesen. Soldatenzeit ist eine schwere Zeit, aber sie hat auch so manches Gute; der Soldat braucht nicht zu sorgen um Nahrung, Kleidung und Wohnung, und die Disziplin wirkt erziehend auf Geist und Gemüth, ebenso wie die Bewegung in der freien Luft auf den Körper. Der Soldat hat nur auf den Dienst zu achten, ihn pünktlich zu erfüllen, im Uebrigen aber ist er frei und unbestimmt, für das Andere läßt er sein den lieben Staat sorgen“. Statt des Dienstes tritt nun die Sorge um das Dasein an ihn heran, allein er tritt auch mit einem erhöhtem Erwerbssfonds wieder ins offne Leben. Die Militärzeit ist eine praktische Schule für Jedermann. Der Soldat hat viel gelernt in Dienstpflicht, Pünktlichkeit, Ordnung, Zuverlässigkeit, auch in körperlicher Tüchtigkeit, denn gesundheitsdienlich war all seine Thätigkeit. Schon äußerlich, im ganzen Auftreten, unterscheidet sich der alte Soldat zu seinem Vortheil ganz wesentlich von dem erst in die Armee eintretenden Neuteuten. Straffe Haltung, freier Blick, gewandtes Auftreten, vorwortkommende Manieren zeichnen den Soldaten ganz besonders aus und er ist dadurch zu mancher Stellung im Leben tauglich geworden, wozu er früher weniger zu brauchen war. Ein „gedienter Soldat“ wird vielfach gesucht, und selbst bei seiner gewöhnlichen Thätigkeit hat er gewiß an Zuverlässigkeit gewonnen. Der Einfluß der Dienstzeit bleibt für das ganze Leben.

Das kirchliche Jahresfest des Wilsdruffer Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung soll, so Gott will, kommenden Sonntag, den 28. d. M. im nahen Grumbach gefeiert werden. Der Gottesdienst, in welchem Herr Pfarrer Marische aus Kaufstadt die Festpredigt übernommen hat, beginnt um 2 Uhr Nachmittags. Nach dem Gottesdienste findet eine Nachversammlung im Richter'schen Gasthose statt. Außer dem Festbericht sind zu diesen gern besuchten Versammlungen Ansprachen über die evangelische Bewegung in der Diaspora zugelegt worden.

Kommenden Sonntag gebent der hiesige Gesangverein „Liedertafel“ einen Herbstausflug nach Weintraube, Jägerwäldchen, Meierei, Friedensburg und Kötzschbroda zu unternehmen. Die Abfahrt erfolgt 11 Uhr 40 Min. ab hier. Um Fahrpreisermäßigung zu erzielen ist es wünschenswerth, daß sich die Teilnehmer rechtzeitig beim Vorsitzenden, Herrn Kaufmann Wehner, melden. Siehe auch Inf. in h. Nr.

Es mit Freuden zu begrüßen, daß es durch die Liebenswürdigkeit unseres Herrn Postmeisters Bogel möglich geworden ist, auf dem Marktplay einen großen Briefkasten aufzustellen. Derselbe wird am Hause des Herrn Kaufmann Wehner angebracht werden.

(Wingsand.) Die zwei Schmalspurbahnen Wilsdruff—Patschappel und Lipsdorf—Hainsberg sind jetzt seitens der Hohen Staatsregierung verbunden worden und zwar durch Einlegung einer dritten Schiene, nicht in die Normalspur, denn das ist bei dem großen Verkehr unmöglich, sondern man hat auf der Landstraße in das elektrische Bahngleis eine dritte Schiene eingelegt. So werden die schmalspurigen Güterwagen elektrisch von Patschappel nach Hainsberg befördert, ebenso die Normal-

spurigen Fabrike Auf di über L elektrische die Sch

Fahrta öfter i wohl a Kinder werden, wird.

zelnite ein A fachen von S ermählig Kind e 5 Pfem verabfo wird, h dieser V Fahrfa jehen d weise a der dov aber 6 noch w gut, sic

liegt ei burg

seiner A Antrug ung an zugestim stücken i prägt i unter

* 23. „† 19. an Kau † 1902

Stoffstei unberän sächstich Anrechn Ausprä

dem Pr in M ü theilt d Disposit sind. I Bundesf sächstich aber ein in Ausst erst Kro zugleich notificir

eines Hu in Nahn haltung Kurzem Kämnen Bretterza Hüfuchen thier dur Hüfchen

1. Waf alle a. 9. Spaz getun Kam u. 1. aus 3 der 2. blich Geht 12. In Jan Dng 2. So schue am, sein, glau alle gono Müm genü die 4. nicht fest 3. Erf ihne 4.3.° kran Ungr Ange des 7. stilig bayen einer llonen

3. Ede strom 4.3.° kran Ungr Ange des 7. stilig bayen einer llonen

3. Ede strom 4.3.° kran Ungr Ange des 7. stilig bayen einer llonen

3. Ede strom 4.3.° kran Ungr Ange des 7. stilig bayen einer llonen

3. Ede strom 4.3.° kran Ungr Ange des 7. stilig bayen einer llonen

3. Ede strom 4.3.° kran Ungr Ange des 7. stilig bayen einer llonen

3. Ede strom 4.3.° kran Ungr Ange des 7. stilig bayen einer llonen

3. Ede strom 4.3.° kran Ungr Ange des 7. stilig bayen einer llonen

3. Ede strom 4.3.° kran Ungr Ange des 7. stilig bayen einer llonen

3. Ede strom 4.3.° kran Ungr Ange des 7. stilig bayen einer llonen

3. Ede strom 4.3.° kran Ungr Ange des 7. stilig bayen einer llonen

spürigen Güterwagen und erhalten auf diese Weise die Fabrikanten Deubens, Hainsberg, Döhrens Fabrikationsweise. Auf diese Art und Weise will man jetzt von Dresden über Eibitz nach Wilsdruff den Güterverkehr elektrisch einrichten, da von Postkammer nach Dresden die Schmalspur einzuführen ein Ding der Unmöglichkeit ist.

Kindersparkassen. Keine der das Eisenbahn-Fahrkartenwesen betreffenden Bestimmungen wird wohl öfter übertreten, über keine Bestimmung herrscht aber wohl auch mehr Unklarheit, als darüber, daß nur solche Kinder bis zum vollendeten vierten Jahre frei befördert werden, für welche ein besonderer Platz nicht beansprucht wird. Kinder vom vollendeten vierten bis zum vollendeten zehnten Lebensjahre, sowie jüngere Kinder, falls für sie ein Platz beansprucht wird, werden bei Lösung von einfachen Fahrkarten, Rückfahrkarten, Rundreisekarten, (auch von Schnellzugzuschlags- und Ergänzungskarten) zu ermäßigten Sätzen in der Weise befördert, daß für ein Kind eine Karte zu halbem Preise mit Aufzahlung auf 5 Pfennige, für zwei Kinder eine Karte zum vollen Preise verabsichtigt wird. Kinder, für deren Beförderung bezahlt wird, haben Anspruch auf einen Sitzplatz. Die Unkenntnis dieser Bestimmung bringt täglich bei sehr scharfen Fahrkartenkontrollen in große Verlegenheit. Ganz abgesehen davon, daß für jedes Kind, welches unregelmäßiger Weise ohne Fahrkarte oder nur auf halbe Karte fährt, der doppelte Preis für die durchgeführte Strecke, mindestens aber 6 Mark gefordert wird, kann der Betroffene auch noch wegen Betrugs belangt werden. Man thue daher gut, sich diese Bestimmung genau einzuprägen.

Der heutigen Gesamtanlage unseres Blattes liegt ein Prospect der Firma „Ernst Seifert, Altenburg“ betreffend die 9. Wohlfahrtslotterie, bei.

Dresden, 20. Sept. Der Bundesrat hat in seiner Plenarsitzung am Donnerstag u. N. dem sächsischen Antrag wegen Prägung einer Denkmünze zur Erinnerung an den Todestag Sr. Majestät König Alberts zugestimmt. Es sollen etwa 500000 Mk. in Fünfmarkstücken und 300000 Mk. in Zweimarkstücken dergestalt geprägt werden, daß bei den ersten auf der Aversseite unter dem Kopfe des Königs links der Geburtsstag „* 23. IV. 1828“ und rechts davon der Todestag „† 19. VI. 1902“ und bei den letzteren wegen Mangels an Raum nur die betreffenden Jahreszahlen * 1828 bez. † 1902 beigefügt werden. Die Wappenseite, wie die Kopfseite der betreffenden Münzen bleibt im Uebrigen unverändert. Die Herstellung dieser Münzen soll auf der sächsischen Münzstätte zu Waldenburg bei Freiberg in Anrechnung auf den ihr zugewiesenen Anteil an der Ausprägungskosten erfolgen.

Zu der Meldung, daß seine Majestät der König dem Prinz-Regenten Leopold, sowie dem königlichen Hofe in München demnächst einen Besuch abstatten werde, theilt der „Dresdner Anzeiger“ mit, daß diesbezügliche Dispositionen bis jetzt noch gar nicht getroffen worden sind. Dieser Besuch entspricht ja wohl dem unter den Bundesfürsten beobachteten Verkommen, zumal noch das sächsische und bayerische Königshaus nahe verwandt sind; aber ein so baldiger Besuch des Königs Georg steht nicht in Aussicht. Zudem hat bekanntlich vor einigen Wochen erst Kronprinz Friedrich August von Sachsen, indem er zugleich die Thronbesteigung seines Vaters dem Regenten notificierte, dem königlichen Hofe einen Besuch abgefragt.

Dresden. Ueber die außergewöhnliche Muthigkeit eines Hundes berichtet die „Elbgaupresse“: Ein Einwohner in Rähnitz treibt seit Jahren Geflügelzucht; zur Fernhaltung von Raubzügen hält er sich ein Paar Hunde. Vor kurzem wurden die jungen Hühner aus den eingezäunten Mäulen auf die freie Wiese gelassen, wobei sie an einem Bretterzaun entlang gehen mußten. Hierbei hat ein Hühnchen wahrscheinlich einen Käfer oder sonstiges Gehtier durch eine Spalte des Zaunes laufen lassen. Das Hühnchen suchte sich diesen Vordrücken zu verschaffen, stieß

den Kopf zwischen den Bretterzaun und bleibt, da sich die Spalte zwischen den Brettern nach unten verengt, mit dem Kopfe eingeklemmt hängen. Dieses sah der Herr, welcher sofort das Thierchen befreien wollte, aber der kluge „Prinz“ war eher zur Stelle. Er faßte das Hühnchen an, zog es sanft in die Höhe, bis es den Kopf wieder zurückziehen konnte, und ließ es ruhig, als wenn nichts geschehen wäre, seiner Wege gehen.

Dresden, 20. Sept. Ein etwa 15 Jahre alter Gymnasiast führte heute Mittag an der Billnigerstraße einen Straßenraub aus, indem er einer ihm begegnenden jungen Dame die Uhr mit Kette zu entreißen versuchte. Der Attentäter flüchtete, wurde aber eingeholt und festgenommen. — Die Bevölkerungszahl von Dresden mit Albertstadt wird für 1. September 1902 auf 404800 geschätzt.

Infolge des entsetzlichen Brandunglücks bei der Pumpstation der amerikanischen Petroleumgesellschaft beschloffen die Stadtverordneten in Dresden, den Rath zu ersuchen, der genannten Gesellschaft zu irgend welcher Erweiterung ihres Unternehmens die Genehmigung zu verweigern. Die Anlage des Petroleumtanks bilde eine Gefahr für die ganze Stadt. Mit der Zeit müsse deshalb das Unternehmen aus den Grenzen der Stadt entfernt werden. Auch die Regierung habe eine Petition der Gesellschaft um Genehmigung zur Anlage von Tanks auf den sächsischen Eisenbahnstationen nicht stattgegeben.

In Raitz hat am Donnerstag Vormittag kurz nach 10 Uhr der Arbeiter Mattwich, während seine Frau im Garten mit dem Aufhängen von Wäsche beschäftigt war, seinen beiden Kindern im Alter von 10 Wochen und 1 1/2 Jahren die Kehlen durchschnitten und darauf sich selbst die Pulsader geöffnet. Als man auf die Luthat aufmerksam wurde und die Thür aufprengte, bot sich ein entsetzliches Bild. Die beiden Kinderchen sind todt, Mattwich selbst jedoch außer Lebensgefahr, da zufälliger Weise sofort ärztliche Hülfe zur Stelle war; er wurde mittels Krankentransportwagens nach Dresden in's Krankenhaus gebracht.

Grimma, 20. Sept. Wie man aus dem benachbarten Großbuch berichtet, ist von einem jungen Burschen am Tage des Artillerie-Scharfschießens am Buschrande bei Großbuch ein sog. Blindgänger entdeckt worden. Der junge Mensch war eben dabei, denselben mittels eines Scharapnellplitters auszugraben, während ungefähr 30 Kinder jenseits der Gräben die Gräben aufmerksamer Ansammlung und das Geschrei der Kinder aufmerksam geworden, eilten der Lehrer und der Gemeindevorstand von Großbuch herbei und kamen gerade noch zur rechten Zeit, um ein großes Unglück zu verhüten. Die Kinder wurden sofort entfernt, und ein noch anwesender Artillerie-Offizier herbeigerufen, welcher für die Unschädlichmachung des gefährlichen Geschosses Sorge trug.

Gohndorf, 19. Sept. Der Bergarbeiter Paul Weise von hier wurde während eines gestern Abend in der sechsten Stunde in hiesiger Gegend auftretenden Gewitters vom Blitze erschlagen. Weise hinterläßt außer der Wittve 6 noch unerzogene Kinder.

Marktbericht. Produktenmarkt.

Dresden, 19. September. Wöchentliche Notierungen der Produktenbörse. Weizen weißer 158—164, brauner 75—78 kg. 600—600, brauner, neuer, 75—78 kg. 152—158, russ. toth 170—175, amerikanischer Spring 173 bis 180, do. Kanjas 175—180, do. weißer 175—180, Roggen, südl. neuer 72—74 kg. 144—148, do. neuer 67—71 kg. 134—142, preuß. 145—152, russischer 152—157, Gerste, Südl. 140—150, holl. und polnische 145—155 böhm. und mähr. 160—180, Futtergerste 600—600, Hafer, pro 1000 kg. netto, inländ. 165—175, do. neuer 145—155, ungarischer, neuer, 145—155, russischer —, Weiz. Cinquantine 138—144, rumänischer 132—134, russischer —, ungarischer Weiz. 138—140, Erbsen Futterwaare 600—600, Saatwaare 600—600, Widen 160—170, Bohnen, inländischer 160—166, do. fremder 160—166, Dörrbohnen, Winter- 195—205, do. Sommer 185—195, do. böhmischer —, do. russ. und Galizier —, Wintererbsen —, Leinsohl, feinste, be- legte 285—305, feine 275—285, mittlere 265—275, Rapslata 260—270.

Bomben 300—305, Kaffee, raffin. mit Zuck. 54,00, Napoleons pro 100 kg. lange 10,50, runde 11,50, Leinsohlen pro 100 kg. 1, 17,00, II. 16,00, Waag, pro 100 kg. netto (ohne Sack): 25—29, Weizenmehl, pro 100 kg. netto ohne Sack (Dresdner Marken): Kaiserkrone 28,50—29,50, Grieslermehl 24,00 bis 25,00, Grieslermehlmehl 19,50—20,00, Polbimel 15,50—16,00, Roggenmehl pro 100 kg. netto ohne Sack (Dresdner Marken): Nr. 0 23,50—24,50, Nr. 0/1 22,50—23,50, Nr. 1 21,50—22,50, Nr. 2 20,50—21,50, Nr. 3 15,00—16,00, Futtermehl 12,20—12,60, Weizen- Mehl grobe 9,80—10,20, feine 9,80—10,20, Roggenmehl 10,80—11,20. (Die für Artikel pro 100 kg. notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 kg. Alle anderen Notierungen, einschließlich der Notiz für Waag, gelten für Geschäfte von mindestens 10000 kg. Feinste Waare über Notiz, Weizenpreise verstehen sich excl. der sächsischen Abgabe.)

Auf dem Markte: Kartoffeln per 50 Kilo 2 Mk. — Pf. bis 2 Mk. 30 Pf., Ragnburger — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf., Butter per Kilo 2 Mk. 60 Pf. bis 2 Mk. 70 Pf., Honig, per 50 Kilo, altes — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf., neues 2 Mk. 80 Pf. bis 3 Mk. 20 Pf., Stroh per Schock, 600 Kilo, 32 Mk. — Pf. bis 36 Mk. — Pf.

Meißen, 20. September. Butter 1 Kilo Mk. 2,20 bis 2,40, Ferkel (122) 1 St. von Mk. 9,00—17,00, Huhn, jung, 1 Stück Mk. 0,80—1,00, Huhn, alt, 1 Stück Mk. 2,00—2,40, Tauben 1 Paar Mk. 0,60 bis 0,80, Ente 1 Stück Mk. 3,00—3,50, Rebhuhn 1 Stück Mk. 0,70 bis 1,00, Truthahn 1/2, No. Mk. 0,90, Kaninchen 1 Stück Mk. 0,00 bis 0,00, Gans 1 Stück Mk. 0,00—0,00, Gans, 1/2 Kilo Mk. 0,60 bis 0,63.

Getreidepreise am 20. September:
per 100 Kilogramm

	geringe Qualität	mittlere Qualität	gute Qualität
Weizen, alt	—	—	16,60 16,90
„ neu	14,60	14,80	14,90 15,00
Roggen neu	13,70	13,90	14,00 14,30
Gerste	—	—	14,00 14,80
Hafer, alt	16,50	17,00	17,10 17,70
„ neu	13,30	13,80	13,90 14,50

Hessener Produktenbörse.

am 19. September 1902	Kilo	Mk.	Pf.	bis	Mk.	Pf.
Weizen hiesiger braun alt	85	—	—	—	—	—
„ „ neu	85	11	60	—	12	10
„ „ neu	85	12	20	—	12	60
Roggen alt	80	—	—	—	—	—
Roggen neu	80	10	25	—	10	85
do. neu	85	11	—	—	11	10
Gerste Braun-	70	9	60	—	10	—
Hafer alt	50	8	15	—	8	40
Hafer neu	50	6	15	—	6	75
Futtermehl I	50	7	65	—	—	—
do. II	50	6	65	—	—	—
Roggenkleie	50	5	50	—	—	—
Weizenkleie, grob	50	5	30	—	—	—
Weizenkleie, feine	50	—	—	—	7	10
Weizenkleie, grob	50	—	—	—	7	10
Weizenkleie, feine	50	—	—	—	7	10
per 50 Kilo von	2,50	bis	3,00	—	—	—
neu	50	—	—	—	2,50	—
Schüttstroh	50	—	—	—	1,80	—
Gebundstroh	50	—	—	—	1,20	—
Kartoffeln	50	—	—	—	2,00	—

Jur 1 Prager Str. 1, Dresden, erste Stage.
Um das große Lager zu reduciren:
Prachtvolle Glacé- Handschuhe für Damen
nur 0,90, 1,25, 1,50 Mk.
Manöver- Handschuhe nur 2,50 und 3,00 Mk.
Offiziers- Handschuhe, echt Rennthier, nur 3,00 Mk.
Feines Ziegenleder nur 2,50 Mk.
Echt Luchten- Stepper nur 3,00 Mk.
Soldaten- Handschuhe 1,25 und 1,50 Mk.
Waschleder, für Damen 1,50 Mk.
Fahr- und Reithandschuhe 2,50 Mk.

Zu der Erwiderung der „3 Fragen zur Impfung“ in Nr. 109 bis 111.

1. Auf die Behauptung, daß die sogenannte „Schwammimpfung“ von Bakterien weinmett und solche der allerschlimmsten Sorte darunter sind, aufrecht erhalten werden. Herr Dr. med. Landmann, Frankfurt a. M., hat die Lymphe aller deutschen Schwammimpfstoffe untersucht und pro ebem 50—2000000 Spaltöffnungen, darunter vielerlei (glatte Streptokokken und Staphylokokken (Eitererzeuger) in sehr großer Zahl gefunden. Diese Keime sind nun nach unserer heutigen Wissenschaft häufig geeignet, Fellschwammkrankheiten, Nervenkrankheiten, septischer Endokarditis (Herzinnenhautentzündung mit geschwulstigem Herzfell) u. s. w. hervorzurufen. Da hat nun Herr Dr. med. Starke recht, während die hier angeführten Keime aus der Lymphe entfernt werden, so würde dieselbe nicht wirken und infolge dessen unsere Kinder von bösen Folgen der Impfung befreit bleiben. Daß die Wirkung der Lymphe immer in beschränkter, ungenügender Grenzen bleibt, wie Herr Dr. Starke behauptet, wird durch die Reichsamkeit. Nichts, aus den Arbeiten des Kaiserl. Gesundheits-Amtes gründlich widerlegt. Die höchste medizinische Behörde des Reiches gesteht auf Seite 123 der neuesten Zeitschrift alljährlich 10 Todesfälle in Folge von Impfung zu. (Zeitschr. 1896 Berlin.) Zur Jahre 1886/87 werden sogar 53 Todesfälle von ihr gemeldet und so geht es fort von Jahr zu Jahr. Unzählige Schädigungen und Todesfälle sind von den Impfgewinnern ausgeht worden, wie das Organ berichtet, „der Impfgewinn“, heuerr. (Jahrespreis 2,00 Mk. Expedition Dresden, Eranachstr. 18.)
2. Soll es nicht gefährlich sein, alle 12 Jahre wiederzupimpfen. Herr Dr. med. Starke glaubt, der Impfung dürfte ungefähr zwölf Jahre, andere Autoritäten, z. B. Dr. Simon, Oberarzt im englischen Impfstoffamt, sagt: „Bei der einmaligen Impfung ist der Impfung so vollkommen, daß weder das Zusammen- sein, noch die häufige Verührung mit Bodenkräften eine Ansteckung zur Folge haben könnte. Prof. R. Koch glaubt, der Schutz dürfte einige Jahre, Prof. Dr. A. Strömper hält die Wiederholung der Impfung alle 5—6 Jahre für nötig. Prof. Dr. Hiebert lehnt den Schutz auf 1—2—7 Jahre fest. Dr. v. Wogonowich macht durch umfangreiches Material bekannt, daß der Schutz fünf Jahre dauert. Aber hat nun Recht? — Wenn sollen wir glauben? Sollen wir alle 1—2—5—7—12 Jahre impfen lassen oder genügt (Simons) einmalige Impfung? Oder gar nicht, wie einige laudert Herze behaupten? Wenn die Befürworter der Impfung die Theorie wissenschaftlich begründen wollen, so müssen sie eben „wissen“, nicht aber glauben, behaupten, beharren. Das Wissen, die Wahrheit kennt kein Reich und laßt, sie steht fest. Erinnern möchte ich hierbei noch an Frau Senatorin Dr. Kall in Bonn, die sich in 36 Jahren nicht weniger als 18, sagt achtzehn mal von ihrem Gatten hatte „ich impfen“ lassen mit „Erfolg“, und trotzdem oder vielmehr infolge dessen (1886) an den schwarzen Boden erkrankte und an ihnen zu Grunde ging.
3. Sehen wir uns einmal die Bodenkrankheitslisten an: In Bayern erkrankten 1871 nach 55jährigem strenger Impfung an den Boden: a) Geimpfte 3026 = 66,7%, b) Ungeimpfte (Zuglinge) 1313 = 43,3%. In Preußen erkrankten a) Geimpfte 15478, b) Ungeimpfte 4670. In den Jahren 70—72 erkrankten in Bonn, Weiel, Duisburg, Düsseldorf, Herdingen, Krefeld zusammen 8002 Geimpfte und 804 Ungeimpfte. Wenn die Impfung schädlich wäre, dürfte kein Geimpfter an den Boden erkranken. Nach Angabe des französischen Kriegsministeriums sind Wägen über die Bodenkrankheiten und Todesfälle des französischen Heeres von 70/71 überhaupt nicht vorhanden, jede statistische Zahlenangabe somit unzulässig und haltlos. Was die 261 Todesfälle des deutschen Heeres betrifft, ist bemerkt, daß allein die bayerische Armee 70/71 559 Todesfälle an den Boden zu verzeichnen hatte. Erwähnt ist noch, daß nach einer Berechnung des Staatsrathes Dr. med. Waly-Frankfurt a. O. jährlich in Deutschland 33 Millionen Mk. in die Taschen der Impfärzte fließen. Vielleicht wird darum noch immer geimpft?

R. Schulze.

Bösendorfer Flügel,
noch im guten Zustande, preiswerth zu ver-
kaufen. **Kaufstadt b. Meißen Nr. 21.**

kleine Sackirwerkstelle
zu mieten gesucht. Off. an **R. Oesen,**
Bismarckstraße 35 G.

Seide.
Schwarz Merveilleux Prima
12 Meter Mk. 24.-
Neuheiten in schwarz u. farbig für alle Zwecke in
nur vorzüglichen erprobten Qualitäten.
Man verlange Proben! Illustr. Cataloge gratis!
Robert Bernhardt, Dresden.
Modewaaren- u. Confections-Haus.

Eine erste Hypothek von
21000 Mark
auf hiesiges Grundstück zu leihen gesucht.
Alles Nähere in der Expedition bis. Bl.
Freibergerstraße 6 ist per 1. Januar
evtl. früher die

Wohnung,
1. Stage (Partee) zu vermieten.
Alfred Viehsh.
Zum baldigen Antritt ein zuverlässiges,
nicht zu junges, anständiges
Mädchen,
aus braver Familie für Küche und Haus
gesucht. Angebote unter **M. M. 100**
durch die Exped. bis. Blattes erbeten.

Spinat,
frisch vom Felde, verkauft billig
Otto Breuer, Rosenstraße.
Ohne Gleichen
sind die notorisch unvergleichlichen Wirkungen
f. d. Hautpflege und gegen alle Hautunreinigkeiten
und Ausschläge der atbwehrt
Carboltheerschwefel-Seife
Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von Berg-
mann & Co., Berlin N. W., v. Frankfurt a. M. Vorr.
50 Pf. p. Stck. Löwen-Apotheke und Paul Metzsch.
Eine fast neue, gut gehende
Hand-Dreschmaschine
ist zu verkaufen in **Altpfaffen Nr. 40.**

Auktion.

Freitag, d. 26. d. Mts.
sollan im Restaurant zur Eintracht, Schulstraße folgende Gegenstände öffentlich versteigert werden:
2 Decimalwaagen, 2 Sophas, Küchenschranke, Federbetten, Bettstellen m. Matratzen, ein Würfelspiel, 1 Sandwagen, 1 Erntewagen, 2 goldne Damenuhren, 4 goldne Remontoiruhren, Schränke, Tische, Stühle, Kleidungsstücke, 2 neue Anzüge u. v. A. m.
E. Müller, Auktionator.

Kupfervitriol,

ganz und rein gestochen, empfiehlt billigt die Drogerie Paul Kletzsch.

Saatweizen,

erste Abjaat, von Schwedischem Square-head, winterfest und enorme Erträge an Körner und Stroh giebt, offeriert à Str. 10 Mt.
Donath, Birkenhain.

Ziehung v. 15. b. 17. Oktober 1902
4^{te} Königsberger Geld-Lotterie
15 000 Goldgewinne: Mark
250 000
Höchstbetrag im günstigsten Falle: M.
100 000

1 Prim.	75 000	=	75 000	„
1 Gew.	25 000	=	25 000	„
1 zu	10 000	=	10 000	„
1 zu	5 000	=	5 000	„
1 zu	3 000	=	3 000	„
1 zu	2 000	=	2 000	„
2 zu	1 000	=	2 000	„
3 zu	500	=	1 500	„
4 zu	300	=	1 200	„
5 zu	200	=	1 000	„
40 zu	100	=	4 000	„
126 zu	50	=	6 300	„
397 zu	30	=	11 910	„
1000 zu	20	=	20 000	„
3000 zu	10	=	30 000	„
10 218 zu	5	=	52 090	„

Loose à 3 Mark, Porto n. Liste 30 Pf., empfiehlt auch gegen Nachnahme
Carl Heintze
in Gotha
und alle besseren Loosgeschäfte.

Donnerstag, den 25. ds. M., zum Kötzschenbrodaer Viehmarkt, früh 6 Uhr, trifft mit der Bahn ein Transport

Läufer-Schweine

ein und stelle selbige in meinen Stallungen im „Goldnen Anker“ zu Kötzschenbroda zum Verkauf.
F. Lindner.

Stelle von
Donnerstag, den 25. ds. Mts., ab einen großen Transport der vorzüglichsten
Milch-Kühe,
hochtragend und frischmelkend, zu billigsten Zeitpreisen bei mir zum Verkauf. Treffe Mittwoch damit ein.
Hainberg, am Bahnhof. C. Kästner.
Fernspr. Amt Deuben 96.

Wasche mit Luhn's

Grauer Wollspik,

ohne Steuernummer und Halsband, entlaufen; bitte abzugeben beim Fleischermeister Böhme, Kesselsdorf.

Schöne Wohnung,

2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, billigst bald zu vermieten.
Hohestraße 134D.

Einladung.

Sonntag, den 28. September d. J., soll das
kirchliche Jahresfest
des Wilsdruffer Zweig-Vereins der Gustav Adolf-Stiftung in Grumbach gefeiert werden. Der Gottesdienst, für welchen der Herr Pfarrer Martische aus Naustadt die Festpredigt übernommen hat, beginnt um 2 Uhr Nachmittags.
Nach dem Gottesdienste findet eine
Nachversammlung im Orts-Gasthose
statt, für welche außer dem Festbericht Ansprachen über die evangelische Bewegung in der Diaspora zugesagt sind. An den Kirchthüren wird eine Kollekte für eine Diasporagemeinde eingekammelt werden. Die zum Zweigverein gehörigen Kirchengemeinden, sowie Freunde des Vereins werden zu dem Jahresfest hiermit freundlichst eingeladen.
Wilsdruff, den 22. September 1902.
Der Vorstand des Zweigvereins.
Pfarrer Wolke als Vorsitzender.

Gasthaus zur Kümmelschänke

Zöllmen b. Kesselsdorf.

Zu meinen am Dienstag, den 23. September 1902, von Nachm. 4 Uhr an, stattfindenden
Einzugs-Schmaus
lade ich hierdurch alle Bekannte und Gönner freundlichst ein. Otto Kümmel.
Für Ausspannung ist gesorgt.

„Altmeißner Weinstube.“

„Winkelkrug“.

Schloßberg 15/14.
Fernsprecher 350.
Feinstes Weiniolal in Meissen, am Fuße der Albrechtshurg. Neueingerichtete Zimmer, herrlicher, schattiger Garten mit prächtiger Aussicht nach der Burg. Aufbewahrungsräume für Fahrräder vorhanden.
R. Priemer, Besitzer.

Die neuesten Herbst-Moden

sind in reicher Auswahl eingetroffen und bitten um gütige Berücksichtigung
Paul Busch,
Damenschneiderei, Café Bismarck.

Schwedischen Sheriffweizen, erster Nachbau von Originalsaat,
Braunen Sheriffweizen, beide Sorten höchst ertragreich,
Riesenwintergerste, alles gut gereinigt und triert,
gibt ab zur Saat
Birkenhof b. Wilsdruff. Br. Weßel.

Reservisten-Anzüge

in schönen dunklen und hellen Stoffen
von 15-18, 20-24, 25-30 Mt. an empfiehlt
in größter Auswahl
B. Walther, Potschappel.
Sonntags von 11-2 und 3-5 Uhr geöffnet.

Wer Geld sucht oder auszuleihen hat, wer etwas zu verkaufen oder kaufen beabsichtigt, erhält zur Nachweil durch
Gustav Lange, Buchdruckerei, Deuben 1. Sa.
Gesucht
wird eine nachweislich
gutgehende Bäckerei
zu pachten. Zu erfahren unter M. I. durch Haafenstein u. Bogler A.-G. Freiberg Sa.

Einem tüchtigen
Schmiedegesellen,
welcher gut beschlagen kann, sucht sofort
B. Emmrich, Wilsdruff.

Menu-Karten

zu Hochzeitsfeierlichkeiten, sowie zu jeder anderen Festeilichkeit in jeder gewünschten Ausführung, hochfeine Muster, mit Druck empfiehlt
Martin Berger's Buchdruckerei.

Einem tüchtigen
Schmiedegesellen,
welcher gut beschlagen kann, sucht sofort
B. Emmrich, Wilsdruff.

Liedertafel.

Sonntag, den 28. September
Ausflug
nach Weintraube, Jägerschlösschen, Meierei, Friedensburg, Kötzschenbroda.
Abfahrt Vormittag 11.40 ab Bahnhof.
Wegen Besorgung der Fahrkarten bittet man sich bis Donnerstag beim Vorstand zu melden.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
der Vorstand.

Gastwirths-Verein

für den Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff.
Monats-Versammlung,
Mittwoch, den 24. September, Nachm. 5 Uhr, beim Collegen Windshüttel.
Tagesordnung.
Eingänge.
Mittheilung.
Der Vorstand.
Siegelt.

Gasthof Grumbach.

Sonntag, den 28. September
Guter Montag mit Ball,
wozu freundlichst einladet A. Richter.

Säurefreies
Dreschmaschinen-Oel,
Prima Separator-Oel,
Kiemenschmiere, Kiemenschwachs,
Wagen-Fett,
Leder- u. Huf-Fett
empfehlen billigt die Drogerie
Paul Kletzsch.

Winterjoppen.

Gefütterte Joppen für Knaben
von 4 Mk. an,
Gefütterte Joppen für Männer
von 6 Mk. an,
Sport-Joppen
in neuester Ausführung,
Knaben-Paletots, Knaben-Mäntel,
Mädchen-Jackets von 3 Mk. an,
Kinder-Kauhjäckchen von 1 Mk. an,
Kinder-Häubchen, Kinder-Mützen,
Kinder-Hemden, Kinder-Hosen,
Kinder-Schürzen von 30 Pf. an,
Tändel-Schürzen „ 40 „ „
empfehlen in großer Auswahl
Eduard Wehner.

R. Oesen,

Holzmalers- u.
Lackirermeister,
Wilsdruff,
Bismarckstrasse 356,
empfehlen sich zu allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten.

Bruch-Maccaroni Pfd. 28 Pf.
Bruch-Mudeln „ „ 28 „ „
Beste Germania-Maccaroni's, sowie Eier-Mudeln, stark quellende Suppen-einlagen empfiehlt
Chokoladen-Dinkel, Wilsdruff, Markt 101.

Von Berggasse bis zum Hotel Adler wurde gestern Sonntag Abend ein **Corallen-Armband** verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Exp. d. Bl.
8-9000 Mark
sind auf sichere Hypothek sofort oder später zu 4 Prozent **auszuleihen.** Zu erfahren in der Redaktion dieses Blattes.
Hierzu zwei Beilagen.

Wochenblatt für Wilsdruff

1. Beilage zu Nr. 111.

Dienstag, den 23. September 1902.

Abonnements-Einladung.

Zum Quartalwechsel erinnern wir unsere geehrten Leser und namentlich die auswärtigen Postabonnenten an die rechtzeitige Erneuerung des Abonnements, damit in der Zusendung unseres Blattes keine Unterbrechung eintritt. Auch die neu hinzutretenden Abonnenten ersuchen wir ergebenst um zeitige Anmeldung. Das im 61. Jahrgang erscheinende

„Wochenblatt für Wilsdruff“

wird auch weiterhin seine gemäßigte und objektive Haltung beobachten und den Lesern von allen interessanten Ereignissen des In- und Auslandes in Wort und Bild, sowie von Sensationsnachrichten durch Telegramme und Extrablätter so schnell wie möglich Kenntnis verschaffen. Durch volkstümliche Sprache tritt das Wochenblatt kräftig ein für die Besserung unserer wirtschaftlichen Zustände, bringt vom nationalen Geiste getragene Leitartikel, Korrespondenzen aus dem Reich, kurze und längere spannende Erzählungen und wöchentliche Marktberichte.

Auf den örtlichen Teil wird auch im neuen Quartale das größte Augenmerk gerichtet und unterstützt uns darin zuverlässige Korrespondenten in den verschiedenen Orten der Umgegend. Ferner besitzt das Wochenblatt mit Telegraphen-Bureaus Verbindung, wodurch den Lesern stets die neuesten Nachrichten vom Welttheater übermittelt werden.

Das „Wochenblatt für Wilsdruff“ erscheint wöchentlich 3 mal mit großer aller 14 Tage erscheinender illustrierter landwirtschaftlicher Beilage.

8seitiger illustrierter Sonntagsbeilage „Welt im Bild“,

sowie Ziehungslisten der Kgl. Sächs. Landeslotterie, Wochenplan der Kgl. Dresdner Hoftheater zc. zc.

Bestellungen für frei ins Haus nehmen entgegen zum Preise von

1 Mark 54 Pfg.

alle kaiserlichen Postämter und Landbriefträger, sowie unsere Geschäftsstelle für die Abonnenten der Stadt Wilsdruff zum Preise von

1 Mark 30 Pfg.

Bei der ausgedehnten Verbreitung unseres Blattes bietet dasselbe eine beachtenswerthe Gelegenheit zu sicherer und wirksamer Insertion von Anzeigen jeder Art und sind die unterzeichnete Geschäftsstelle, sowie die Herren Postagent Kohl in Kesselsdorf und Kaufmann Karl Zähnick in Herzogswalde zur Annahme derselben gern bereit.

Inserate!

Um zahlreiches Abonnement und freundliche Unterstützung bittend, zeichnet

hochachtungsvoll

Geschäftsstelle des Amts- und Wochenblattes für Wilsdruff.

Vaterländisches.

Wilsdruff, 22. September 1902.

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Umzugs-termin und den zu gleicher Zeit stattfindenden Dienstbotenwechsel dürfte es angebracht sein, auf die rechtsgültigen Entscheidungen hinzuweisen, die hinsichtlich der Schadenersatzpflicht für die Mieter und Vermiether sowohl wie für Herrschaft und Gefinde getroffen wurden und deren Nichtkenntnis oft zu den unlieblichsten Auseinandersetzungen und Prozessen zwischen den Beteiligten führen. Der Vermieter muß beim Verlassen der innegehabten Wohnung alles renoviren, was durch Fahrlässigkeit oder ungeeignete Behandlung ruiniert oder verdorben ist. Sind also z. B. die Platten des Kochherdes zerklüftet, weil er Kohlen auf demselben geklopft, sind Löcher in die Dielen gebrannt, Wände oder Tapeten durch ein Probieren mit Nägelein zerklüftet u. s. w., so hat der Vermieter für den so angerichteten Schaden unweigerlich aufzukommen. Dagegen hat er nichts für die natürliche Abnutzung der Wohnung zu entrichten, also wenn im Laufe der Zeit Tapeten und

Decken schwarz und die Dielen abgetreten werden; das ist, Muthwille und Fahrlässigkeit ausgeschlossen, selbstverständlich. Desgleichen haftet für Unfälle, die durch mangelhafte Beleuchtung der Treppen entstehen, einzig und allein der Hausbesitzer und nicht der Vermieter. Was ferner die Frage anbetrifft, inwieweit der Diensthofe für den der Herrschaft zugefügten Schaden aufzukommen hat, so ist derselbe nach den Bestimmungen des Neuen Bürgerlichen Gesetzbuches verpflichtet, allen Schaden zu ersetzen, den er vorsätzlich oder aus grobem oder mäßigem Versehen verschuldet hat. Wegen geringer Versehen ist ein Diensthofe nur dann verpflichtet, wenn er gegen den ausdrücklichen Befehl der Herrschaft gehandelt hat. Aber auch wegen eines geringen Versehens ist das Gefinde schadenersatzpflichtig, wenn es sich zu solchen Diensten vermietet hat, die einen besonderen Grad von Aufmerksamkeit und Geschicklichkeit voraussetzen. Kann der Schaden weder aus dem rückständigen Lohne noch aus den anderen Haftungsquellen des Diensthofen ersetzt werden, so muß er denselben während einer verhältnismäßigen Zeit durch unentgeltliche Dienstleistung abarbeiten. Für zersetzliches Gefährte ist der Diensthofe allemal haft-

Ein Verhängnis.

41. Originalroman von Hans Wadenbusen.

Durch Wechsel der Firma seines Vaters hatte er das Anlage- und Betriebskapital vererbt; die neue Fabrik Claudius & Co. begann also unter den günstigsten Umständen zu arbeiten; sie war im Besitz des Geheimnisses John Brinkmanns, verkaufte ihre billigen Effekten durch die ganze Welt, beschäftigte gleich zu Anfang Hunderte von Arbeitern und die alte Fabrik verlor dadurch einen großen Theil ihrer Kundschaft.

Schon als der Vater gestorben war, betrachtete er die an ihn gerichtete Summe in Effekten als sein Eigentum, d. h. als seinen bloßen Antheil an der Hinterlassenschaft, sich auf den an derselben begangenen Diebstahl berufend, und steckte das Geld in die neue Fabrik, die nach einer von ihm gemachten neuen Erfindung arbeitete. So hatte er seinen Zweck erreicht, das alte Geschäft zu ruiniren, dessen Erträge er hätte theilen müssen, und that natürlich nichts, die alte Kundschaft zu erhalten oder der Konkurrenz der neuen Fabrik zu begegnen.

Im Comtoir suchte man den Grund der Unthätigkeit des Chefs in dessen ehelichen Verhältnissen, die in demselben nicht unbekannt bleiben können. Er erschien stets finster und wortlos in demselben, nachdem dem alten Buchhalter gekündigt worden war; nur mit den Fabrikarbeitern verhielt er sich auf gutem Fuß und die besten derselben gingen, als die Beschäftigung zu fehlen begann, in das feindliche Lager über.

Zwischen glaubte er, mit Laurette Frieden geschlossen zu haben. Er übertraf sich selbst, indem er für Zerstreungen sorgte; er hatte empfunden, daß er deren selbst bedürfte, um die düstere Stimmung zu bekämpfen, die sich seiner bemächtigt, während Laurette das willkommen war. Sie suchte Betäubung und er, dem all dies gegen seine Natur, athmete auf, wenn er wieder einige Tage der Ruhe hatte für seine Doppelarbeit, das alte Geschäft zur Liquidation, das neue vorwärts zu bringen.

Wohl riskirte er, daß man ihm den Vorwurf machte, das alte vernachlässigt zu haben, aber das war ihm gleichgültig; er hatte bei dieser Gelegenheit noch so viel Extra-Ansprüche zu machen, daß den Andern kaum etwas übrig blieb, während sein eigenes Geschäft, Claudius & Co., sich in Flor befand. Der Vorwurf sollte durch die Bilanz unterrichtet werden. Die schlechten Konjunktoren und die Nothwendigkeit einer gründlichen Veränderung oder Neuaufrüstung von Maschinen zur Begegnung der neu entstandenen Konkurrenz und seine Abneigung die fernere persönliche Leitung des Geschäftes, mußten auch diesen zwingen, einer Liquidation beizustimmen, in welcher sich der Verkauf des vorderen Wohnhauses von selbst verstand.

Bankrott war hier alles in seinen Augen; das Geschäft und auch sein Eheglück, auf das zu verzichten Laurette ihn endlich trotz Allem gezwungen. Hatte sie selbst doch schon kürzlich den Muth gehabt, die Rede auf eine Scheidung zu bringen. . .

Bis zu diesem heißen Punkt war er in seinen Betrachtungen gekommen, als er eines schönen Frühlingmorgens sich das neue Leben ausmalte, das er führen werde, wenn er das alte Schiff auf eine Klippe getrieben und — die Welt mochte sagen, was sie wollte — an die Spitze der Firma Claudius & Co. getreten, die durch seine neue Erfindung so bald einen enormen Aufschwung nehmen mußte, als er den Landauer in den Hof fahren, und Laurette, die von einer Spazierfahrt in dem heitern Wetter zurückkehrte, aussteigen sah.

„Meine schöne Frau! Wie die Königin einer Negatta! Kommt eben wieder vom Lawn-Tennis-Platz, für den sie die Morgenruhe opfert! Sie spielt die Märkin und ich bin ihr Narr! So gehört sich's in der modernen Ehe! Könn' ich sie doch auch mit in die Liquidation einschließen! Sie las fortwährend Italienisch, um ein paar neue italienische Opern-Arien zu singen, wie sie sagt, im Grunde aber nur dem göttlichen italienischen Tenor zu Liebe, der wieder die Weiber entzündet! Ich könnte, weiß Gott, noch heute ihr Slave sein, der ich gewesen, aber sie verlangt das nicht mehr. Ich bin ihr

bar. Einer vorherigen Abmachung über den Schadenersatz bedarf es niemals.

Wichtig für Rekruten. Nach § 135 des neuen Invalidenterminengesetzes verliert eine Quittungskarte, falls sie nicht innerhalb zweier Jahre vom Tag der Ausstellung an gerechnet, der zuständigen Polizeibehörde zum Umtausch vorgelegt wird, ihre Gültigkeit. Die demnächst eintretenden Rekruten, die der Invalidenterminesversicherung unterliegen, sollten daher vor ihrem Eintritt in das Heer ihre Invalidentkarte bei der zuständigen Behörde hinterlegen. Sie erhalten dann nach ihrer Entlassung vom Militär ohne Weiteres eine neue Karte.

Charadri. Mittwoch früh wurde hier eine Stellnerin in stark vergiftetem Zustande aufgefunden. Mittels Krankentrage wurde sie nach dem Rathhause gebracht, worauf die Leberföhrung mittels Krankenwagens nach Dresden erfolgte.

Bezirksobstbauverein zu Dresden. Bei der diesjährigen Ausstellung des Bezirksobstbauvereins zu Dresden, welche vom 8. bis mit 10. Oktober d. J. in den Sälen der Waldschloßgalerie, Dresden-A., Schillerstraße stattfindet, wird das Hauptgewicht auf den Obstmarkt gelegt werden, um dem Publikum Gelegenheit zu bieten, gutes Obst direkt vom Obstpächter einzukaufen. Der Vortheil eines derartigen, unmittelbaren Einkaufs wird vielfach vom Publikum unterschätzt, wenn nicht vollständig verkannt. Einmal wird hier das Obst in der bestellten Sorte geliefert, nicht, wie es wohl sonst vorkommen mag, vermischt mit anderen Sorten, die hinsichtlich der Aufbewahrung und Pflege besondere Anforderungen stellen. Dann sind auf dem Obstmarkt ein sachverständiges Personal und auch sonst Obstkenner anwesend, die dem Publikum beim Einkauf gern mit ihrem Rath zur Seite stehen.

Kennig. Als ein Schmerzmittel mehrerer Westvororte ist entschieden die elektrische Beleuchtung zu bezeichnen, welche von dem Elektrizitätswerke „Elbthal“ ausgeht, denn die betreffenden Gemeinden haben für eine elektrische Straßenbeleuchtung, mit der eine schöne Petroleumbeleuchtung nicht konkurriren kann, ganz erhebliche Kosten zu tragen. Jeden Abend möchten die Bewohner dieser Westendortschaften ausrufen: Licht! Mehr Licht!

Eine Polizeistunde ist für Dederan seit 15. d. M. in der Weise in Kraft getreten, daß von 2 Uhr Nachts, in den Nächten vor Sonn- und Festtagen aber von Nachts 1 Uhr an, jeder Verkehr in den Schauffstätten und an öffentlichen Vergnügungsorten aufzuheben hat. Zuwiderhandlungen werden an den Wirthen mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen, an den Gasten mit Geldstrafe bis zu 15 Mark oder entsprechender Haft geahndet.

In den einfachen Bürgerhäusern für Mädchen in Zwickau wird der obligatorische Hochschulanterricht eingeführt.

Köthschendroba. Durch eine hochherzige Stiftung der Geschwister v. Larisch ist die Gemeinde Köthschendroba in der Lage, ein Kinderheim zu errichten. Die edlen Geberinnen haben der Gemeinde 40000 Mk. aus dem Nachlasse ihres verstorbenen Bruders, des Herrn Hofraths v. Larisch, überreicht.

Luft geworden! Und doch — sie quadt herauf! Sie will etwas! Er verließ sein Privatcomtoir, um ihr aus dem Wege, in die Fabrik zu gehen. Wenige Minuten später aber fand Jean ihn dort, mit der Melbung, die gnädige Frau suche ihn und lasse ihn bitten. — Widerwillig folgte er ihrem Ruf.

Laurette stand im Wohnzimmer, ein Glas Sodawasser in der Hand, mit noch vom Ballspiel geröthetem Antlitz. Sie hatte sich noch nicht Zeit gegeben, die langen dänischen Handschuhe abzuliegen, und begrüßte ihn nur mit kaltem, gleichgültigem Blick.

Zu der That war ihr Costüm ein etwas herausforderndes. Das Strohhütchen sah so kokett über dem im Nacken aufgestellten Haar, eine Robe von gelber Mohrseide mit weiten Puffen-Herzmeln wurde über der Hüfte von einem braunen Lederbügel gehalten und war so angedreht, daß die kleinen, in gelbem Leder bedeckten Füßchen um Puffspiel ihre ganze Freiheit hatten. Sie erlitten noch eckhafter, ihre Wangen glühten noch vom Spiel und der heißen Morgenluft, an den Haarwurzeln der Schläfen schimmerte es noch feucht.

Schweigend stand er da, sie anblickend, und wieder kam ihm der Gedanke: ich könnte noch ihr Slave sein, wenn... Aber sie gestel ihm doch nicht; es mußte wieder sehr lebhaft zugegangen sein da draußen ohne sein Beisein. Zu Hause sah er jetzt morgens immer dieses feurige, glänzende Haar, dessen Locken an der Stirn eben so feucht herabhängten, in Papilloten, zu Hause blickten diese schönen, großen Augen immer so träge und jetzt schimmerte erlöschend noch dieser Phosphor der Leidenschaft in ihnen.

„Sie beschlen, meine Gnädige?“ ahnte er spottend Jeans Stimme nach, dem den Abschied zu geben er nur auf eine Gelegenheit wartete.

Eine Bewegung der Lippen gab ihm den Spott zurück. Sie legte das Glas hin, wari den Strohhut auf einen Sessel, die Handtasche neben denselben, wandte ihm den Nacken und trat an den Spiegel, um das Haar zu ordnen, dessen Knoten im Nacken sich löste.

Wühlflug

mit verstellbarem Wühlhaken zum Auswählen des Untergrundes hinter dem Pflugsaar.

D. R. G. N. 179190, Patent in Nachbarchstaaten angemeldet.

Der Wühlflug ist geeignet, Boden mit festem und schlechtem Untergrund zu verbessern und anbaulohnender zu machen, indem beim Acker nur der Humusboden gewendet, der „tote“ Boden unter der Pflugsohle dagegen nur ausgewählt wird und im Untergrunde verbleibt; durch das freie Durchdringen der Luft aber wird bei mehrmaligem Auswählen die untere Schicht poröser, milder.

Andererseits ist der Wühlflug vortheilhaft beim Unterackern von Gründünger und Stallmist; durch das flachere Unterbringen des Düngers kommt dieser den Pflanzenwurzeln schneller zu gute als beim Berggraben, die Schicht unter dem Dünger wird nur ausgewählt. Bei lang anhaltender Dürre ermöglicht ein gelockterter Untergrund der Pflanze ein längeres Aushalten, weil die Wurzeln ungehindert und schneller in die tiefere, feuchte Schicht gelangen; andererseits hinterläßt die Wühlflurche auf schwerem Boden nicht derartige Hohlräume, wie die tiefe Pflugfurche und ist dies besonders beim Acker und Bestellen von Kartoffelacker im Herbst zur Getreidefaat in Betracht zu ziehen — beim Ackerbau von Hackfrucht ist der Wühlflug fast unentbehrlich. Ist erst der Acker auf eine Furche durchgewählt, dann ist ein weiteres Lockern sehr viel leichter.



Bei Nichtgebrauch des Wühlhakens wird derselbe abgeschraubt und der Pflug behält seinen alten Gang. Probirt ist der Wühlflug zweispännig auf Kleckbrache auf schwerem sächsischen Boden mit lehmigem, festem Untergrunde bei 12 Zoll Tiefgang (Vorschaar ca. 1 Zoll, Pflug 6 Zoll und Wühlhaken 5 Zoll, dreispännig bedeutend tiefer.) Preis des kompletten Fluges, neue Eisenteile mit Vorschaar, Selbstführung, 80 Mark. Bestellungen nimmt entgegen Schmiedemstr. Wilsdruff in Klipphausen bei Wilsdruff.

Vermischtes.

* Ein unerwarteter Erfolg. Der Professor Sch. am Gymnasium in S. war — so erzählt ein Leser der „Tgl. Rundsch.“ — ein rechtes Original und mit Vorliebe erzählte er im Unterricht Geschichten, kleine Züge aus seinem Leben. Fast in jeder Stunde hörte man ihn sagen: „Habe ich Ihnen schon die Geschichte erzählt?“ worauf wir, obwohl wir noch gar nicht wußten, was er erzählen wollte, einmütig riefen: „Nein, Herr Professor, bitte erzählen Sie!“ Die meisten Geschichten waren uns übrigens bekannt, denn der Herr Professor pflegte sich in diesem Theil des Unterrichts etwas zu wiederholen. Professor Sch. war ein echter Westfale, und als solcher sprach er auch das Ich, wie man es in Lüden-Heid und Meschede hört. Da unser alter Professor, der übrigens sehr schwerhörig war, uns mit seinen Geschichten soviel Spaß machte, so suchten wir gelegentlich ihm auch eine Freude zu machen. Zu dem Zwecke verabredeten wir Primaner uns ein, uns allen das Haupt rattenfahlscheeren zu lassen und so mit „Stiftelöppen“ folgenden Tages in der Schule anzutreten. Mit Spannung sahen wir der Wirkung dieses „Wiges“ auf unseren Professor entgegen. Dieser erschien, schuldhaft von uns erwartet, bleibt beim Anblick so vieler Glagen verdutzt in der geöffneten Thür stehen und ruft mit freundlich gewinnendem Lächeln: „Mein Gott, ich dachte, die Schachsur wäre erst im Juli!“ Eine solche Wirkung unseres Geniestreiches hatten wir nun doch nicht erwartet und machten zu der Ausrufung des Herrn Professors gerade nicht die intelligentesten Gesichtern.

* Pferdehandel in Rußland. Auf einem der jährlichen Märkte einer kleinen Stadt Rußlands bemerkte ein Herr, wie ein Zigeuner und ein Pole um ein Pferd feilschten. Neugierig zu erfahren, welcher von den beiden

Ganern wohl der geriebenste war, ging er, nachdem der Handel abgeschlossen war, zu dem Zigeuner und fragte ihn, wie viel er für das Pferd bekommen habe? Der Zigeuner öffnete seine Hand und zeigte eine Zehrunote (Werth ungefähr 21 Mark). „Aber ist denn das nicht sehr wenig?“ „Nein,“ sagte der Zigeuner, „denn der Gaul ist ganz lahm.“ — Der Herr ging daraufhin zu dem Pole und sagte: „So, Sie haben zehn Rubel gegeben für ein lahmes Pferd?“ — Der Pole zwinkerte mit den Augen und sagte: „Bah! Der Gaul ist so gesund wie Sie, ich habe bemerkt, daß er ganz falsch beschlagen war, und das ist es, warum er hinkt.“ — Da- mit wandte sich der Herr wieder dem Zigeuner zu und übermittelte ihm das soeben Gesagte, worauf derselbe seinerseits mit dem Auge zwinkerte und küßerte: „Er ist so lahm, wie ein alter weiblicher Stuhl, ich habe ihn absichtlich so falsch beschlagen lassen, damit man meint, das wäre die Ursache des Hinkens.“ — Nachdem hiervon der Pole wiederum in Kenntniß gesetzt worden war, lächelte er doch betroffen und ließ einen Augenblick den Kopf hängen, dann raffte er sich auf mit einem kleinen Seufzer und beruhigte sich mit den Worten: „Na, es macht auch nichts, die Zehrunote ist ja falsch.“

Eustiges Allerlei.

Abhilfe. „Mein Mann redet immer so laut im Schlafe — kann man dagegen nichts machen, Herr Doktor?“ — „Gewiß — lassen Sie ihn am Tage sich ausprechen, gnädige Frau!“

Französischer Wunsch. Einjähriger Kohn (nach der ersten Heilung): „Herr Leutnant, könnt' ich lernen das Reiten nicht durch Unterrichtsbriefe?“

Ein Märchen vom Töf-Töf. Es war einmal ein Mann, der setzte sich auf sein Töf-Töf, fuhr fort, kam wieder, brachte keine Strafmündeln mit und auch keine

„Du wirst es sehen! Du weißt es!“ „Ich möchte es hören! Du gibst allen als ein Muster der Eleganz und der Mode.“ „Ja? Wie aber?“

Klaus trat zu ihr und nahm ihr Handgelenk. „Sag' Deinen Freunden, Klaus Brinkmann stehe fest auf meinen Füßen, selbst wenn er ein Geschäft aufgibt, das durch die Konkurrenz so undankbar geworden und dessen mageren Gehwinns er sogar noch mit zwei Andern theilen soll, mit denen da drüben, mit denen Du, wie ich wohl bemerkt habe, doch heimlich wieder in Verkehr getreten bist.“

Sag' ihnen: ja, ich bringe das Geschäft zur Liquidation, weil es ein zu magerer Knochen geworden, um noch mit Zweien daran zu nagen; es werde spottwenig für sie übrig bleiben. Dem jungen Herrn drüben, der sich so lange wie möglich gehalten, ist sein Abschied jetzt sicher, obgleich ich ihm eine gerichtliche Untersuchung ersparte; kein Offizier wird mit ihm dienen wollen, selbst in der Provinz nicht. Ich, als sein Bruder, wollte beim Gerichte nicht gegen ihn auftreten, der Verdacht bleibt also leider jetzt doch an ihm hängen. Aus der Heirath der Schwester, dieses verdammten Geschöpfes, wird auch nichts; was also soll aus ihnen werden, wenn ihnen nur ein kleiner Rest des Vermögens übrig bleibt, natürlich vorausgesetzt, daß ihnen nicht das unerschlagene Vermögen des Vaters als Lebensanker verbleibt, mit dem der Herr Sohn vermutlich doch seine Schulden bezahlt hat. Sag' ihnen das, da Du doch in Verkehr mit ihnen stehst! Und was Dich, meine Frau, betrifft, merke Dir: ich, als Geschäftsmann, habe keine Sorgen, hüte Du Dich vor solchen! Gelegentlich sprechen wir noch von etwas Anderem! Heute hab' ich keine Zeit dazu!“

Er ließ ihre Hand und ohne einen weiteren Blick auf sie, verließ er das Zimmer.

Laurette stand wie erstarrt da. Sie hätte ihn zurückrufen mögen, denn auch sie wollte sprechen, aber diese Drohung, die er ausgesprochen, hatte ihr für den Moment die Geistesgegenwart geraubt, ihre bisherige Stellung zu ihm verrückt.

Sie hatte ihm bisher eine unerwartete Ruhe entgegen- gesetzt und ihren Lebensmuth draußen in der Gesellschaft sich erhalten.

„Brutal!“ hauchte sie vor sich hin. „Von etwas Anderem! — Ich fühle mich frei von jedem Vorwurf, aber er sucht.“ Sie preßte die Hand vor die Stirn. „Er war zu ruhig, zu sicher als daß es wahr sein könnte, daß er geschäftlich...“ Sie erschrak vor dem Wort. „Meine Abneigung gegen ihn wächst zum Haß! Sonst war er wieder gefügig, wenn er heftig gewesen; heute vergaß er, was er mir als Frau schuldig, und zeigte sich von einer Seite, gegen die ich waffenlos bin. Und dennoch werde ich es nicht sein, wenn mir noch daran gelegen, denn die Frau zu sein eines... Niemals! Er lachte ja aber selbst darüber, also! Wer ihm nur gesagt haben mag, daß ich drüben...“

„Das arme Mädchen that mir leid, als ich ihn begagnete! Sie sagte, daß er sie abgewiesen, als sie ihn habe besuchen wollen — ich war ja nicht zu Hause — sie komme vom Vormund. Ihr Bruder entziehe ihnen das Geld so, daß sie kaum noch existiren könnten; es sei nichts in der Kasse, habe er ihr sagen lassen, die Tante müsse drüben schon aushelfen.“

Hatte Laurette anfangs sich von der Abneigung ihres Mannes gegen die Seinigen beeinflussen lassen, so nahm sie jetzt Partei für dieselben, als ihre natürlichen Verbündeten gegen Klaus. Sie hatte Franzchen heimlich besucht; Klaus hatte das erfahren — durch wen? Sie hatte ihre Jungfer in Verdacht; auf Jeans Treue verließ sie sich, sie hatte Beweise derselben.

Aber ihr fehlte jetzt das Interesse für Andere. Was meinte er mit dem Andern, mit dem er ihr fast gedroht? Die Scheidung? Bis her hatte er sich am Gängelbände führen lassen; seit ganz kurzem jedoch bemühte er sich, ihr zu zeigen, daß sie ihm gleichgültig geworden, und das kränkte in ihr die schöne Frau, das verlangte Abwachen. Das Wort Scheidung war schon zwischen ihnen gefallen, als er sie noch liebte; wenn es heute wieder fiel, wog es schwerer als damals.

Ein Verhängnis.

42 Originalroman von Hans Wadenbusen.

„Nichts, als eine Frage!“ Er sah, wie ihr Blick im Spiegel sich verhärtete. „Ein Blick, daß man zuweilen hinaus kommt; man hört da wenigstens von Andern, was man zu Hause nicht erfährt.“ Sie wandte sich ungestüm zu ihm zurück stützte die eine Hand in die Hüfte und maß ihn unwillig. „Schon seit einiger Zeit wundere ich mich über die auffallende Stille im Fabrikhof mittags und abends, und jetzt muß ich mich von dem jungen Holmann, dem Bankiershohn, fragen lassen, ob es wahr sei, daß Du das Geschäft wegen Mangel an Beschäftigung der Fabrik aufgeben wolltest. Es gab eine Zeit, wo Du mir von fünfshundert Arbeitern sprachst. Ich will sie heute Mittag doch einmal zählen.“

„Der junge Mann soll sich um seine eigenen Geschäfte kümmern! Seit wann bekümmerst Du Dich um die meinigen?“ „Nun, weil mir Jemand eine glückliche, sorgenfreie Existenz versprochen!“

„Die Du, meine ich, im Ueberfluß genießt!“ Klaus biß die Lippen zusammen.

„Du überreißt! Es ist zum Beispiel zwischen uns noch nicht einmal die Rede davon gewesen, wohn wir demnächst im Sommer reisen werden. Die andern Damen sprechen schon täglich davon und mir muß ich sagen lassen, daß Dein Geschäft zu Grunde gehe. Angenehme Nachricht für eine junge Frau! Ich habe mich furchtbar geschämt! Deshalb bekomme ich jetzt auch so eilig die Rechnungen geschickt, sobald ich etwas gefaßt! In mehr Einschränkungen, als ich mir schon auferlege, wäre ich nicht im Stande; lieber...“

Sie brach heftig ab und fuhr mit der Hand über die plötzlich so eiskalte Stirn. Sie glaubte, den Winter hindurch zu viel gelitten zu haben.

„Lieber...?“ fragte Klaus jactantisch.

Rechnungen über Gänse, Hühner oder Ziegen, war von oben bis unten ganz heil, fuhr dann noch oftmals weg und kam immer so wieder, wurde siebzig Jahre alt und lebt, da er nicht gestorben ist, heute noch.

Summarisch. „Neulich gab es ja bei Müllers eine Festlichkeit!“ — „Ja, weil die jüngere Tochter ihren Zukünftigen und die ältere, die Doktorin, einen Bacillus gefunden hat!“

Böshast. „Habe neulich großartige Kletterpartie gemacht!“ — „Im Gebirge oder auf der Wildschweinjagd?“

Müller und Schulze. Schulze: „Hast du gelesen, was General Hamilton über unsere Soldaten bei der Parade geurtheilt haben soll?“ — Müller: „Jawol, sie hätten ihm zu wenig individuelle Freiheit in ihre Beweigungen.“ — Schulze: „Er meint wohl damit, sie können nicht so schnell weglaufen wie die englischen in Afrika?“ — Müller: „Jedenfalls.“

Füllrathsel.

P x x x g x x n
x f x n x s x e x
x x i x x x t x x

An Stelle der Kreuze sind Buchstaben zu setzen. Zu verwenden sind 3 a, 1 d, 1 e, 1 f, 1 i, 1 l, 1 m, 1 n, 1 o, 2 s, 1 t, 3 u, 1 z. Richtig geordnet ergeben sich 9 dreifache Wörter von folgender Bedeutung: 1. russisches Gewand, 2. russisches Gouvernement, 3. Monat des Jahres, 4. Nebenfluß des Neufar, 5. eine arkanische Antipodenart, 6. eine Pommersche Provinz, 7. Theil eines Baumes, 8. Stadt in Ostafrika, 9. Fluß in Afrika.

Auflösung folgt in nächster Nummer.

Auflösung des Räthfels aus voriger Nummer.

Oranje. Oder, Rhone, Amazonenstrom, Nil, Jennissei, Eger.

Schlachtviehpreise auf dem Dresdner Viehmarkte am 18. September 1902. Marktpreise für 50 kg in Mark.

Viergattung und Beschreibung.	Gewicht	
	Metrisch.	Schlesisch.
Ochsen:		
1a. vollfleischige, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	37-40 66-70	
1b. Vehrreicher desgleichen	37-41 67-71	
2. junge fleischige, nicht ausgewählte — ältere ausgem.	33-35 63-65	
3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	29-31 58-62	
4. gering genährte jeden Alters	25-27 52-54	
Kälber und Kühe:		
1. vollfleischige, ausgewählte Kalben höchsten Schlachtwertes	34-37 62-65	
2. vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	30-33 58-61	
3. ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwidelte jüngere Kühe und Kalben	27-29 54-57	
4. mäßig genährte Kühe und Kalben	23-26 50-53	
5. gering genährte Kühe und Kalben	— 46-49	
Bullen:		
1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	35-38 60-65	
2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	32-34 57-59	
3. gering genährte	28-31 52-55	
Kühe:		
1. beste Rasse-Kollmähnen- und beste Saugkühe	48-51 72-75	
2. mittlere Rasse- und gute Saugkühe	45-47 68-71	
3. geringe Saugkühe	42-44 63-67	
4. ältere gering genährte (Kreuzer)	—	
Schafe:		
1. Mastschaf	37-38 70-72	
2. jüngere Mastschaf	34-35 68-69	
3. ältere Mastschaf	31-33 64-67	
4. mäßig genährte Hammel und Schafe (Kreuzer)	—	
Schweine:		
1. a) vollfleischige der reinen Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	50-51 62-63	
2. fleischige	48-50 64-65	
3. gering entwicelte, sowie Sauen und Eber	45-49 60-61	
4. Mischschaf	45-47 57-59	
Küfries: 10 Küder (und zwar — Ochsen, 4 Kühe und 6 Bullen), 1152 Kühe, 33 Stück Schafvieh, 1369 Schweine, zusammen 2664 Thiere.		
Davon sind 44 Kühe österreichischer Herkunft.		
Geschäftsgang: Bei Kühen und Schweinen langsam.		

Sie hatte ihm bisher eine unerwartete Ruhe entgegen- gesetzt und ihren Lebensmuth draußen in der Gesellschaft sich erhalten.

„Brutal!“ hauchte sie vor sich hin. „Von etwas Anderem! — Ich fühle mich frei von jedem Vorwurf, aber er sucht.“ Sie preßte die Hand vor die Stirn. „Er war zu ruhig, zu sicher als daß es wahr sein könnte, daß er geschäftlich...“ Sie erschrak vor dem Wort. „Meine Abneigung gegen ihn wächst zum Haß! Sonst war er wieder gefügig, wenn er heftig gewesen; heute vergaß er, was er mir als Frau schuldig, und zeigte sich von einer Seite, gegen die ich waffenlos bin. Und dennoch werde ich es nicht sein, wenn mir noch daran gelegen, denn die Frau zu sein eines... Niemals! Er lachte ja aber selbst darüber, also! Wer ihm nur gesagt haben mag, daß ich drüben...“

„Das arme Mädchen that mir leid, als ich ihn begagnete! Sie sagte, daß er sie abgewiesen, als sie ihn habe besuchen wollen — ich war ja nicht zu Hause — sie komme vom Vormund. Ihr Bruder entziehe ihnen das Geld so, daß sie kaum noch existiren könnten; es sei nichts in der Kasse, habe er ihr sagen lassen, die Tante müsse drüben schon aushelfen.“

Hatte Laurette anfangs sich von der Abneigung ihres Mannes gegen die Seinigen beeinflussen lassen, so nahm sie jetzt Partei für dieselben, als ihre natürlichen Verbündeten gegen Klaus. Sie hatte Franzchen heimlich besucht; Klaus hatte das erfahren — durch wen? Sie hatte ihre Jungfer in Verdacht; auf Jeans Treue verließ sie sich, sie hatte Beweise derselben.

Aber ihr fehlte jetzt das Interesse für Andere. Was meinte er mit dem Andern, mit dem er ihr fast gedroht? Die Scheidung? Bis her hatte er sich am Gängelbände führen lassen; seit ganz kurzem jedoch bemühte er sich, ihr zu zeigen, daß sie ihm gleichgültig geworden, und das kränkte in ihr die schöne Frau, das verlangte Abwachen. Das Wort Scheidung war schon zwischen ihnen gefallen, als er sie noch liebte; wenn es heute wieder fiel, wog es schwerer als damals.

Sie hatte ihm bisher eine unerwartete Ruhe entgegen- gesetzt und ihren Lebensmuth draußen in der Gesellschaft sich erhalten.

„Brutal!“ hauchte sie vor sich hin. „Von etwas Anderem! — Ich fühle mich frei von jedem Vorwurf, aber er sucht.“ Sie preßte die Hand vor die Stirn. „Er war zu ruhig, zu sicher als daß es wahr sein könnte, daß er geschäftlich...“ Sie erschrak vor dem Wort. „Meine Abneigung gegen ihn wächst zum Haß! Sonst war er wieder gefügig, wenn er heftig gewesen; heute vergaß er, was er mir als Frau schuldig, und zeigte sich von einer Seite, gegen die ich waffenlos bin. Und dennoch werde ich es nicht sein, wenn mir noch daran gelegen, denn die Frau zu sein eines... Niemals! Er lachte ja aber selbst darüber, also! Wer ihm nur gesagt haben mag, daß ich drüben...“

2. Beilage zu Nr. 111 des Wochenblattes für Wilsdruff.

Vaterländisches.

Wilsdruff, den 22. September 1902.

Der Genuß von Äpfeln vor oder nach der Mahlzeit übt auf die Verdauung einen ungemein günstigen Einfluß aus. Ein berühmter französischer Arzt schreibt die Abnahme der Verdauungsbeschwerden (Dyspepsie) und der Gallenkrankheiten in Paris dem vermehrten Genuß von Äpfeln zu, diese für gesund, magenstärkend und leicht verdaulich erklärend. Es scheint, daß die Apfelsäure zur Beförderung der Verdauung beiträgt. Wo rohe Äpfel Beschwerden verursachen, wähle man gebratene, die in der Regel auch von dem schwächsten Magen gut vertragen werden.

Rossen, 19. Sept. Der Rossener Zweigverein der Gustav-Adolf-Stiftung hielt am Dienstage eine Vorstandssitzung im Saale des Gasthofes „Stadt Dresden“ ab. Es handelte sich in erster Reihe darum, der Anregung nachzutreten, ob nicht der Zweigverein Rossen, ebenso wie der Freiburger seinerzeit, vom Hauptverein Leipzig sich loslösen und dem Hauptverein Dresden sich angliedern wolle, wozu er der politischen Zugehörigkeit wegen doch eigentlich gehöre. Von älteren Mitgliedern wurde die bisherige Zugehörigkeit damit erklärt, daß Rossen bei der Gründung des Vereins 1852 der Kreisdirection Leipzig angehöre und damals die Zugehörigkeit sich von selbst ergeben habe. Daß jetzt Rossen zur Kreis-hauptmannschaft Dresden gehöre, könne allein nicht maßgebend sein, sich von Leipzig loszulösen, da die innere Begründung fehle. Zudem stehe Rossen vor der Feier des 50jährigen Bestehens des Zweigvereins und könne sich deshalb nicht wohl entschließen, erst vorher aus dem Leipziger Verbande auszuscheiden. Die Jubelfeier soll am 12. Oktober Nachmittags 3 Uhr in der Kirche zu Rossen vor sich gehen. Geschichtlich erwähnenswert ist noch die Thatsache, daß gelegentlich der Hauptfeier in Freiberg 1852 der Grundstein zur Entstehung des Rossener Zweigvereins gelegt worden ist. Superintendent Voße und Bürgermeister Erdenbrecher in Rossen sind die Begründer gewesen.

Grimma, 20. Sept. Der Versteigerung von 58 anstrangirten Husaren-Pferden wohnte eine große Anzahl Kauflustiger bei. Für die Pferde wurde ein Durchschnittspreis von 140—150 Mark erzielt.

In Breitenau bei Dederan fiel das 4-jährige Stöckchen des Bäckermeisters Pfäller in einen Teich und ertrank.

Auf eigenthümliche Weise kam dieser Tage ein Gasthofsbefitzer in Delsnitz i. B. um eine Anzahl zum

Schlachten bestimmter Gänse. Ein Oeanderstod war von einem Hausbewohner in den Hof gestellt worden und die Gänse hatten hiervon Blätter verzehrt. Es stellten sich kurz danach Vergiftungserscheinungen ein, denen mehrere Thiere unter krampfartigen Symptomen erlagen.

Der vergangene Freitag weckte traurige Erinnerung an jenes vor 7 Jahren bei Dederan stattgefundene Eisenbahnunglück, bei dem 10 Soldaten ihr junges Leben lassen mußten und viele verletzt wurden. Jener 19. September wird wohl schwerlich von denen vergessen werden, die ihre hilfreiche Hand bei dem Rettungswerk boten oder die anderen Mannschaften gastfrei aufnahmen. Aus pietätvollem Gedenken war gestern ein Kranz von den Königl. Sächs. Militärvereinen 133er zu Zwickau, Dresden, Plauen und Chemnitz, ebenso von dem Königl. Sächs. Militärverein Dederan und Umgegend und dem Königl. Sächs. Militärverein „Jäger und Schützen“, beide mit Widmungsschleifen, an dem Denkmal niedergelegt worden.

Im letzten Prüfungstermine im Konkurse der Leipziger Bank waren 10 Forderungen in Gesamthöhe von 1408000 Mark nachträglich angemeldet. Sämmtliche Forderungen wurden bis auf 3000 Mark als bestritten zurückgewiesen. Die Schlussrechnung des Konkurses ist für Ende 1903 bezw. Anfang 1904 vorgesehen.

Burgstädt. Einem Insektenstich zum Opfer gefallen ist ein bei einer hiesigen Familie bedienstetes Mädchen. Dasselbe wurde vor einigen Tagen bei einem Spaziergang im Walde von einem Insekt in die Wippe gestochen. Trotz sofortiger Gegenmittel und ärztlicher Behandlung erlag die Bedauernswerthe am Mittwoch früh einer Blutvergiftung.

Ein Italiener in Plauen i. B. nach seinen Logiscollegen, einen böhmischen Maurer, im Zorne in die Brust. Der Gestochene ist seinen Verletzungen erlegen. Der Messerheld ist alsbald nach seiner That flüchtig geworden.

Zwickau, 20. Sept. Gestern Abend wurden auf dem Haltepunkt Zwickau von dem 6 Uhr 2 Min. von hier abgehenden Omnibuszug dem 62-jährigen Telegraphenboten Spranger beide Beine abgefahren. Der Verunglückte starb kurz nach dem Unglücksfall. Er hatte den Zug verlassen wollen, bevor derselbe hielt. — Heute früh wurde die Leiche einer ca. 45-jährigen unbekanntes Frauenperson aus dem hiesigen Schwanenteiche gezogen. Es liegt Selbstmord vor.

Zittau. Ein halb ausgewachsener, ziemlich großer Hund trieb sich dieser Tage in der Ledervorstadt herum. Vor „Stadt Rumburg“ blieb er ganz erschöpft liegen, weshalb ihm ein kleiner Knabe Wasser reichte, worauf er diesen bis. Der gebiffene Knabe wurde sofort in das

Stadtkrankenhaus gebracht. Der Hund wurde eingefangen und bezirkstierärztlich untersucht, wobei er als tollwüthig befunden wurde.

Großschirma, 18. Sept. Beim Grundgraben zu einem Stalle im Gehöfte des Herrn Gutsbesitzer Karl Runge wurde ein blauer Steinbruch mit 71 Silberthalern, welche die Jahreszahlen 1819, 1820 und 1821 und das Bildniß des Königs Friedrich August tragen, gefunden.

Chemnitz, 18. Sept. Ueber ein Schilbbürgerstückchen berichten die „Ch. N. N.“ Folgendes: „Das Maschinenhaus des Garnisonlazareths des 15. Inf.-Regiments Nr. 181 in Chemnitz ist bereits seit Monaten fertiggestellt. Nur die Maschine fehlte noch. Als diese nun eingebracht werden sollte, stellte sich indessen heraus, daß sie — zu groß war. Jetzt muß also die Wand wieder herausgebrochen und der Anbau noch etwa 2 Meter hinausgerückt werden.“ — Ein ähnlicher Vorfall ereignete sich vor kurzem in einer kleinen Stadt in Thüringen. Dasselbst hatte ein hiesiger Klempnermeister einen großen blechernen Trichter hergestellt. Als das Instrument fertig war, entdeckte man aber zum größten Schrecken, daß die Thür der Werkstatt zu klein war, um das Konstrukt von Trichter hinauszubefördern. Es blieb also nichts weiter übrig, als den Trichter wieder in seine einzelnen Theile zu zerlegen und die ganze Arbeit auf dem Hofe von Neuem zu beginnen. Aber das Verhängniß hatte auch hier seine Hand im Spiele, denn als der omniaförmige Trichter zum zweiten Male fertig war, mußte der Meister die Wahrnehmung machen, daß auch die Hofthür zu niedrig war, um den großen Trichter hindurchzutransportieren. Was der biedere Klempnermeister angefangen hat, darüber schweigt die Fama.

Auf Befehl Sr. Majestät des Königs unterstehen die Kommandanturen von Dresden und der Festung Königstein vom 1. Oktober ab nicht mehr unmittelbar dem Kriegsministerium, sondern dem Generalkommando des 12. Armeekorps. In der Beauftragung des Kommandanten von Dresden mit den Geschäften des Inspektors der militärischen Straf-Anstalten tritt hierdurch eine Aenderung nicht ein. Der Kommandant von Dresden bleibt in diesem Verhältnis auch fernerhin dem Kriegsministerium unmittelbar unterstellt, ebenso der Kommandant der Festung Königstein in Bezug auf die Festungs-Gefangenen-Anstalt und die Festungsstuden-Gefangenen-Anstalt. Hinsichtlich der ev.-luth. Militärseelsorge verbleibt es bei der unmittelbaren Unterstellung der Kommandanturen unter das Kriegsministerium. Erforderlich werdende Anträge auf Abänderung der Bestimmungen über die evangelisch-lutherischen Kirchenangelegenheiten der Festung Königstein, der Lokal-Armenordnung für die

Festung Königstein und der Lokal-Schulordnung für die Festung Königstein sind auch für die Folge an das Kriegsministerium einzureichen.

— Eine allgemeine deutsche Schulzählung, die erste in ihrer Art, soll im Jahre 1904 veranstaltet werden. Durch diese Zählung soll festgestellt werden, wieviel Schulen aller Art es im deutschen Reiche giebt, ferner wieviel Lehrer thätig sind, wieviel Schüler unterrichtet werden, wieviel Analphabeten vorhanden sind, wie die Lehrerbefoldungen beschaffen sind, welche Ausgaben der Staat für das Schulwesen bisher geleistet hat usw. Auch andere für das innere Schulwesen bezügliche Fragen sollen durch die Zählung erklärt werden.

Letzte Nachrichten.

— Das Landgericht Freiberg verurtheilte den Kaufmann Karl Gieseke aus Leipzig-Plagwitz, der als Mitinhaber der in Konkurs gerathenen „Sächsischen Bogenslicht-, Dynamo- und Kohlenwerke“ in Mulda Wechselzählungen in Höhe von 17.000 Mk. begangen hatte, zu 3 Jahren Zuchthaus und 7 Jahren Ehrverlust.

— In Sdier bei Baugen brannten am Donnerstag Abend fünf Gehöfte fast völlig nieder.

Swinemünde. Gestern Abend gegen 8 Uhr brannte die auf der Grünen Fläche liegende Schul'sche Schiffswerft bis auf die Skomptoirräume und die Gießerei nieder. Die Löscharbeiten waren sehr schwierig, da die Grüne Fläche auf einer Insel liegt und die Feuerspritzen erst mit einer Dampfzähre hindübergebracht werden mußten. Zuerst am Plage waren 100 Mann des russischen Panzerkreuzers „Bogatyr“, die sich in hervorragender Weise an den Löscharbeiten beteiligten.

Paderborn. Amliche Meldung. Gestern Nachmittag 5 Uhr 41 Min. ist auf dem Eisenbahnübergange der Chaussee Paderborn-Stippfpringe eine Equipage des Kaufmanns Konrad Wegener aus Stippfpringe von einem Personenzuge überfahren worden. Der Kaufmann Albrecht aus Elberfeld wurde sofort getödtet. Fräulein Marie Veggemann aus Styrum wurde schwer und Fräulein Auguste ten Caden aus Essen leicht verletzt. Der Kutscher Engelbrecht Schmitz aus Stippfpringe erlitt nur unbedeutende Verletzungen. Das Pferd des Einspanners wurde getödtet. Der Betrieb der Nebenbahn Paderborn-Senne-lager wurde nicht gekört. Der Personenzug 659, der das Fahrwerk überfuhr, erlitt nur 17 Minuten Verspätung. Das Eisenbahnpersonal trifft kein Verschulden an dem Unfalle.

Vasala (Nordschweden). Hier ist ein starker Schneefall eingetreten. Das Getreide in den Lappmarken ist überall ertrorren, und es herrscht große Besorgnis, daß eine Hungersnoth eintreten könnte.

Euftiges Allerlei.

Parlamentarisch. Abgeordneter (zum Dienstmädchen): „Wie steht es denn wieder einmal im Zimmer da aus? Ich rufe Sie hiermit zur Ordnung!“

Berschnappt. Fremder (der von dem Diener einer befreundeten Familie an der Bahn abgeholt wird): „Sie suchten ja so lange . . . hat Ihnen Ihr Herr keine Beschreibung von mir gegeben?“ — Diener (verlegen): „D doch . . . aber es sind halt mehrere Herren mit rothen Nasen angekommen!“

Die Frau Gräfin. Landarzt: „Nun, hat die Frau Gräfin gehörig geschwitzt, seit ich nicht da war?“ — Graf (indignirt): „Eine Gräfin schwitzt überhaupt nicht, eine Kuhmagd schwitzt!“ — Landarzt: „Da soll die Frau Gräfin nur schnell eine werden, denn das ist das einzige Mittel, sie zu retten.“

Wochen-Spielsplan der Dresdner Theater.

Königliches Opernhaus.

Dienstag, 23. September. Die Kutsche. Auf dem Rosenball. Die Räteberger Puppe. Anf. 7/8 Uhr.

Mittwoch, 24. September. Fidele. „König“ Jean Fänkel-Claus a. G. Anf. 7/8 Uhr.

Donnerstag, 25. September. Aida. „Anneris“ Fr. Schumann-Geist a. G. Anf. 7/8 Uhr.

Freitag, 26. September. Volgangin. „Ortub“ Jean Fänkel-Claus a. G. Anf. 7 Uhr.

Sonnabend, 27. September. Die verkaufte Braut. Anf. 7/8 Uhr.

Sonntag, 28. September. Hoffmanns Erzählungen. Anf. 7/8 Uhr.

Königliches Schauspielhaus.

Dienstag, 23. September. Zur Zeit von Th. Körner's Geburtstag. Anf. 7/8 Uhr.

Mittwoch, 24. September. Don Gal. Anf. 7/8 Uhr.

Donnerstag, 25. September. Zum ersten Male: Baumstern Solch. Anf. 7/8 Uhr.

Freitag, 26. September. Jöhigene auf Lauris. Anf. 7/8 Uhr.

Sonnabend, 27. September. Baumstern Solch. Anf. 7/8 Uhr.

Sonntag, 28. September. Nachm. 1/2 Uhr. Volksoberleitung: Die Jungfrau v. Orleans. Abends 7/8 Uhr: Oafel Brügge.

Dresdner Tages-Kalender.

Gemäldegalerie (Zwinger). Dienstags, Donnerstags, Freitags 10-3 Uhr, Sonn- und Feiertags 11-2 Uhr frei; Mittwochs, Sonnabends 10-3 Uhr 50 Pf., Montags 10-2 Uhr 1.50 Mk.

Kupferstichkabinett (Zwinger). Dienstags, Freitags 10-3 Uhr und 5-7, Donnerstags 10-3, Sonn- und Feiertags 11-2 Uhr frei. Mittwochs, Sonnabends 10-3 Uhr. Montags geschlossen.

Grünes Gewölbe (K. Residenzschloß pt.) Führungen zu 9 Mk. (für sechs Personen), welche unter Begleitung eines Führers und Erklärers einen etwa einstündigen Rundgang durch die Sammlung bieten und an welche nach Bestehen noch einige Personen gegen Karten zu

1.50 Mk. angeschlossen werden können. Wochentags 10-1 Uhr geöffnet.

Münz-Kabinett (K. Residenzschloß pt.) Dienstags und Freitags 10-1 Uhr (nur für Studien) frei.

Mineralogisches, geologisches und prähistorisches Museum (Zwinger). Montags, Dienstags, Donnerstags, Freitags 9-1 Uhr, Mittwochs 2-4 Uhr, Sonn- und Feiertags von 11-1 Uhr frei. Sonnabends geschlossen.

Gypsabgüsse im Albertinum. Wochentags (außer Sonnabends) von 9-3, Sonn- und Feiertags 11-2 Uhr frei.

Kgl. zool. u. anthrop.-ethnogr. Museum (Zwinger). Sonn- und Feiertags, Montags, Dienstags, Donnerstags, Freitags 11-1 Uhr, Mittwochs, Sonnabends 1-3 Uhr frei.

Porzellan- und Gefäßsammlung (Johanneum II.). Wochentags 9-2 Uhr 50 Pf.; Sonn- und Feiertags 11-2 Uhr 25 Pf.

Porzellan-Niederlage (Schloßstraße 36). Geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr Wochentags.

Historisches Museum (Militärkammer) und Gewehr-galerie (Johanneum I.). Wochentags (außer Sonnabends) 10-2 Uhr 50 Pf., Sonn- und Feiertags 11-2 Uhr 25 Pf.; Sonnabends geschlossen.

Zoologischer Garten. Offen von früh bis Abends. Mathematisch-physikalischer Salon (Zwinger). Montags bis Freitags 9-12 Uhr, 50 Pf.; Sonnabends, sowie Sonn- und Feiertags geschlossen.

Öffentliche Bibliothek (Japan. Palais). Montags bis Freitags 9-2 Uhr und 4-6, Sonnabends 9-2 Uhr frei. Führungen 12-1 Uhr à Person 50 Pf. Sonn- und Feiertags geschlossen.

Botanischer Garten. Wochentags von 6 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Nachm., Sonn- und Feiertags 6-12 Uhr; Gewächshäuser (unentgeltlich) täglich (außer Sonnabends) von 9-12, Montag bis Donnerstag auch Nachm. 4-6 Uhr.

Kunstgewerbemuseum (Antonplatz 1, pt.). Wochentags (außer Montags) 9-2, Sonn- und Feiertags 11-1 Uhr frei.

Krystal-Sammlung, Albertstadt, Königsplatz 1, täglich geöffnet bis von 11-2 Uhr. Eintritt 25 Pf. Militärpersonen in Uniform frei.

Sächsischer Kunstverein. Prähistorische Terrasse. Täglich geöffnet von 10-5, Donnerstags 10-1, Sonn- und Feiertags von 11-2 Uhr. Eintritt für Nichtmitglieder 50 Pf., jeden letzten Sonntag im Monat 20 Pf.

Exportverein, Mustertager f. d. Königreich Sachsen (Niedergraben 5) Wochentags 10-5 Uhr. Eintritt frei.

Wechselformulare

empfehlen die Druckerei dieses Blattes.